



DIE EIFEL

Zeitschrift des Eifelvereins

Heft 2 · 2009
Jahrgang 104

G 7051



Zukunftsprojekt indeland

Impressum

Herausgeber und Verlag:

Eifelverein · Stürtzstraße 2–6
52349 Düren · Telefon 02421/13121
Telefax 02421/ 13764
E-Mail: post@eifelverein.de
Internet: www.eifelverein.de

Redaktion:

Manfred Ripinger,
Hauptgeschäftsführer des Eifelvereins

Anzeigenverwaltung:

Medien Marketing Meckenheim (MMM),
Sigrid Busse
Werner-von-Siemens-Str. 13
53340 Meckenheim
Tel. 02225/8893-991 · Fax 8893-990
E-Mail: info@medien-marketing.com

Satz und Layout:

Print Prepress GmbH & Co. KG
Eichelnkampstr. 2 · 53340 Meckenheim
www.print-prepress.de

Druck:

DCM · Druck Center Meckenheim
Werner-von-Siemens-Str. 13
53340 Meckenheim
www.druckcenter.de

Unverbindlich eingereichte Manuskripte
und Fotos können aus Kostengründen
nicht zurückgesendet werden.

Diese Publikation wurde gefördert mit
freundlicher Unterstützung des Land-
schaftsverbandes Rheinland.



Die Juni/Juli-Ausgabe (Heft 3/2009)
erscheint Ende Juni 2009

Redaktions- und Anzeigenschluss:
2. Mai 2009

Titelbild: So könnte man sich die Zukunft
rund um den Indemann vorstellen.

Foto: © BKR-Aachen

Inhaltsverzeichnis

- 02** **Auf Entdeckungsreise ins Inland**
Der Zukunft auf der Spur
- 15** **100 Jahre Eifelverein Nettersheim**
Vereinsarbeit auf kulturhistorischem Boden
- 21** **Die Eifel packt aus: EIFELschätze**
Eine Nähmaschine für Andrea Nahles
- 25** **Eifelsteig & Co.**
Wie die Qualitätswanderwege in der Eifel Einzug halten
- 38** **Mit jungen Familien unterwegs**
Mein Postkorb, Geocaching OG Bausendorf
- 39** **Rund ums Wandern**
Zwischen den Feiertagen, Bayerischer Wald, Mallorca,
Dolomiten, 5.000 km Jacobsweg etc.
- 47** **Wanderwege**
Besserer Durchblick, weniger weiße Flecken,
neue Wegweiser
- 50** **Kulturpflege**
Auf Spurensuche, König in Sachsen
- 52** **Aus dem Hauptverein**
Jubiläum in 2013, Wegepaten gesucht, neue WK 15
- 53** **Glückwünsche**
- 54** **Termine**
- 55** **In stillem Gedenken**
- 57** **Ehrungen, treue Mitglieder**
- 59** **Neue Mitglieder**
- 62** **Bezirksgruppen**

Auf Entdeckungsreise ins indeland

Der Zukunft auf der Spur

BJÖRN TROLL

Eine Kilometer hohe weiße Dampfsäule steigt auf. Von Westen aus Aldenhoven, von Osten aus Inden, von Süden aus Eschweiler oder von Norden aus Jülich – egal woher der Besucher ins indeland kommt: Diese Säule markiert die Region zwischen Aachen und Düren am Rande der nördlichen Eifel. Der weiße Dampf stammt vom Braunkohlenkraftwerk Weisweiler. Spätestens 2030 ist es vorbei mit dem Braunkohlentagebau. Keine Frage, für manchen liegt dies in einer fernen Zukunft. Aber diese wird umso spannender, weil sie bereits heute, 2009, beginnt.

Die indeländer – das sind zurzeit die Städte Eschweiler und Jülich sowie die Gemeinden Inden

und Aldenhoven gemeinsam mit dem Kreis Düren, unterstützt von der Aachener Stiftung Kathy Beys in der Entwicklungsgesellschaft indeland – entwickelten 2005 einen Masterplan mit der Idee einer Zukunftsregion, die geprägt ist von Tourismus, Forschung und neuen Energien. Diese Idee ist so reizvoll, dass schon jetzt weitere Kommunen im Umfeld des Tagebaus Inden Interesse bekunden und mitwirken wollen. Die EuRegionale 2008, ein Strukturförderprojekt des Landes NRW, bot die einmalige Chance erste Impulse zu setzen und stellte dafür entsprechende Fördermittel zur Verfügung. Die ersten Baumaßnahmen wurden vollendet und den Menschen der Region präsentiert – und sie werden gut angenommen.



Die von überall im indeland sichtbare Dampfsäule des Braunkohlenkraftwerks Weisweiler

2008 zahlreiche Maßnahmen umgesetzt

Da ist die neue Seebühne am Blaustein-See, ein zu neuem Leben erwachter Römerpark, ein innovativer GrünZUG, neue Attraktionen im Brückenkopf-Park Jülich, eine Aussichtsplattform am Tagebau Inden, Kunstfelder als Ausdruck des kreativen Schaffens, das Science College als zukunftsweisende Lehranstalt und der Große Indemann. Dieser ist das neue Wahrzeichen indelands über 2030 hinaus. Wie an einer Perlenschnur aufgereiht befinden sich die indeland-Projekte rund um den Tagebau Inden, einem über 1.400 Hektar großen Erdaufschluss.

In den kommenden Jahren wird sich der Tagebau um die Goltsteinkuppe bei Inden herum fortbewegen und vor der Autobahn A4 im Jahre 2030 schließlich stoppen. Er nimmt Lebensraum auf der einen Seite und gibt neuen auf der anderen. Ein ständiger Umwälzungsprozess, der Raum für neue Ideen zulässt und immer wieder von neuem dazu einlädt, entdeckt zu werden.

indeland entlang der Grünroute

Am Besten lässt sich indeland entlang der Grünroute entdecken, einer Route die indeland mit der Grünmetropole verbindet. Die Grünmetropole – das ist die ehemalige Bergbau-Region zwischen Beringen in Belgien, Heerlen in den Niederlanden und Jülich in Deutschland: Eine Gegend von Printen bis Pralinen. Ein entsprechender Routenplaner und viele Informationen sind beim Kreis Aachen (E-Mail: info@gruenmetropole.eu oder unter www.gruenmetropole.de) erhältlich. Die Grünroute ist gut ausgeschildert, sodass eine indeland-Tour inklusive kleiner Abstecher von der Grünroute rund 70 Kilometer meist auf ebener Strecke wunderbar zu Fuß erwandert oder mit dem Fahrrad gefahren werden kann. Zu Fuß sollten mindestens fünf Etappen eingeplant werden, mit dem Fahrrad mindestens zwei. Immer wieder informieren Tafeln über Sehenswürdigkeiten auf der Wegestrecke. Die parallel verlaufende Metropolroute ist für Autofahrer und Wohnmobilisten entwickelt worden.

indeland ist das östliche Eingangstor der Grünmetropole, das im Rahmen der EuRegionale 2008 entwickelt wurde. Der Weg beginnt in Düren am Leopold-Hoesch Museum, ein Museum für moderne Kunst, und führt zunächst zirka 23 Kilometer entlang der malerischen Rur in Richtung Jülich bis zum Brückenkopf-Park.

Das Schild der Grünroute hilft immer wieder bei der Orientierung.



Brückenkopf-Park Jülich: Freizeitspaß für Jung und Alt

Der Brückenkopf-Park entstand 1998 nach der Landesgartenschau. Er ist und bleibt ein echter indeland-Freizeitmagnet und bietet allen Altersgruppen etwas. Jetzt kann hier die neueste Attraktion erlebt werden: der Hochseilklettergarten. Zwei Parcours mit einer Gesamtlänge von rund 50 Metern laden ein, sich zu erproben. Zusätzlich gibt es einen Parcours dessen Fallhöhe maximal 1,50 Meter beträgt und zu Übungszwecken dient.

Sicherheit geht vor

Angst vor dem freien Fall muss aber niemand haben, denn alle, die sich in die Seile begeben, werden ordentlich abgesichert – Helm und Klettersteigset inklusive. Ist die Übung absolviert, wartet das Abenteuer. Bis zu sieben Meter geht es hinauf in die indeland-Wipfel von einer Station zur nächsten. Unterschiedliche Schwierigkeitsgrade zwischen den 32 Stationen müssen überwunden werden, aber für Verschnaufpausen ist gesorgt. Zehn Minuten werden für den Übungsparcours eingeplant, damit die Kletterer ein Gefühl für ihr Abenteuer bekommen. Eine halbe Stunde braucht, wer nur den leichten Parcours absolvieren will, 75 Minuten, wer sich dann den Herausforderungen beim schweren Parcours in den Wipfeln stellen will. Besucher können erleben, was es heißt, wie ein Seiltänzer auf Stahlseilen zu balancieren, sich durch Tauwerk zu kämpfen, wie ein Seemann Masten zu erklimmen oder sich in einem Sitz über einen Abgrund zu ziehen.

Der betreute Hochseilklettergarten vermittelt Selbstvertrauen, Kommunikations- und Kontaktfähigkeit, Konflikt- beziehungsweise Kritikfähigkeit sowie Teamgeist. Partner- und Teamübungen stehen dabei im Vordergrund. Dieses Angebot ist überwiegend für Kinder- und Jugendgruppen wie zum Bei-



In indelands Wipfeln
klettern: Brückenkopf-Park
Jülich
Fotos: © BKR-Aachen

spiel Schulklassen, aber auch für Erwachsene wie zum Beispiel als Teamtraining interessant. Die Kurse werden von Fachleuten, die pädagogisch und sportlich geschult sind, durchgeführt. Die Nachfrage ist groß, sodass sich vorab eine Buchung lohnt (Telefonische Anmeldung bei Bernd Müller unter 02461-979519 oder E-Mail brueckenkopf-park@t-online.de). Freies Klettern unter Aufsicht für Einzelpersonen wird an Sonn- und Feiertagen von 12–17 Uhr angeboten (Kosten: 15,00 € zzgl. Parkeintritt).

Viele Attraktionen

Nach dem Nervenkitzel in luftigen Höhen eignet sich das zehn Kilometer lange Park-Wegenetz zum Wandern, Walken, Nordic Walking, Schlendern und Natur genießen. Immer wieder begegnen den Besuchern attraktive Spiel- und Aktionsflächen sowie ein Zoo mit über 550 Tieren. Unterwegs kann man auch die Indefrau entdecken, die weibliche Variante des

Großen Indemanns, von den Künstlern Herb Schiffer und Arnold Schlader entworfen. Ein Besuch lohnt das 200 Jahre alte und fast 900 Meter lange Festungsbauwerk „Brückenkopf“ mit Kronwerk, das Herzstück des Parks. Der Erlebnis-Park lockt immer wieder mit ganztägigen Festen und Sonderaktionen. Aktuelle Infos hierzu finden sich auf der Internetseite www.brueckenkopf-park.de.

Vier Elemente: Die KunstFELDER

Erstmalig begegnen Besucher hier auch die KunstFELDER, die übrigens auch in allen anderen drei indeland-Kommunen, Aldenhoven, Eschweiler und Inden zu finden sind. 2008 haben sich 19 Künstler und vier Jugendgruppen mit der Vergangenheit und Zukunft indelands beschäftigt. Die vier Elemente Wasser, Feuer, Luft und Erde waren dabei ihr Leitmotiv. Ein Katalog kann bei „info@cultour-euregio.net“ angefragt werden.



Fachbetrieb für energetische Gebäudesanierung

Wir sind Ihr Fachbetrieb für
- Fenster, Haustüren und Tore
- Innenausbau und Treppen

*Altes erhalten
Neues gestalten*



BRAMMERTZ

www.brammertz-schreinerei.de 02408/94960

Übernachtungsmöglichkeiten im Angebot

Der Brückenkopf-Park Jülich bietet auch Übernachtungsmöglichkeiten. Mit dem Jugendzeltplatz und Wohnmobilstellplatz gibt es jetzt ein neues Angebot für Jugendliche, Gruppen und Familien, indeland und die Projekte der EuRegionale 2008 mehrere Tage zu besuchen. Schulklassen nutzen den Zeltplatz gerne. Sie können von hier aus die verschiedenen Angebote wie die „Grünen Klassenzimmer“ oder den „Garten der Sinne“ mehrere Tage in Anspruch nehmen. Geplant ist auch ein Jugendgästehaus, wodurch preiswerte Familien- und Jugendgruppenunterkünfte und ein innovativer, außerschulischer Lernort geschaffen werden.

Die verlegte Inde: Ein Fluss auf neuen Wegen

Vom Brückenkopf-Park Jülich geht es eine spannende Wegstrecke weiter in Richtung Kirchberg entlang der verlegten Inden und dem Tagebau Inden durch den GrünZUG hoch nach Aldenhoven in den Römerpark. Dieser Wegeabschnitt ist rund 9 Kilometer lang.

Die auf über zwölf Kilometern völlig neu verlegte Inde mit ihren Auenlandschaften ist ein Beispiel, wie die vom Tagebau in Anspruch genommene Landschaft rekultiviert werden kann. 2005 gelangte der Tagebau an den alten Flusslauf. Nunmehr fließt er ab Kirch-

berg westlich des Tagebaus einmal um ihn herum bis er wieder in sein altes Flussbett bei Inden zurückfindet. Bereits nach kurzer Zeit hat die Auenlandschaft die Patina eines Naturraums angenommen.

Die Inde, übrigens der Namensgeber indelands, ist der größte Nebenfluss der Rur und gehört zum Einzugsgebiet der Maas. Sie entspringt am Nordrand des Hohen Venns in Belgien. Nach 44 Kilometer mündet sie bei Jülich in die Rur. Ehemals floss sie fast gradlinig auf fünf Kilometer Länge zwischen Inden-Lamersdorf und Jülich Kirchberg.

Neuer Lebensraum

Jetzt fließt sie mit einem flachen Hauptlauf und gewunden bis mäandrierend in einem 70 bis 300 Meter breiten Niederungstal so wie ursprünglich, nur eben auf einer anderen Strecke. In der Aue, die bei Hochwasser überflutet werden kann, schafft und beseitigt der Fluss Ausspülungen, Sandbänke und Flachwasserbereiche. Wunderschön anzusehende Stillwasser, Feucht- und wechselfeuchte Bereiche entstehen so immer wieder in der insgesamt 45 Hektar großen Indeaue neu. Das ist ein Eldorado für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, die zum Teil sogar auf der Roten Liste der bedrohten und standgefährdeten Arten stehen. Scharen von Graureihern und Saatkrahen sind auf Nahrungssuche. Der



Das KunstFELD des
Gymnasiums Haus Over-
bach, Jülich-Barmen, mit
dem Thema „Erde“ im
Brückenkopf-Park Jülich
Foto: © Brückenkopf-Park-
Jülich



Wunderschöne Auenlandschaft an der verlegten Inde direkt am Tagebau

gefährdete Rotgelbe Fuchsschwanz und die Kuckuckslichtnelke sind hier zu finden. Im Fluss selbst schwimmen die beheimateten Fischarten der Forellenregion.

Kein Austrocknen möglich

Faszinierend ist, dass der Flusslauf derzeit unmittelbar am Tagebaurand verläuft. Besonders lehmiges Material verhindert übermäßige Versickerungsverluste und ein Austrocknen des Flusses bei Niedrigwasser. Das neue Indebett wurde von 1996 bis 2004 mittels der im Tagebau verwendeten Absetzer aufwändig hergestellt. 400.000 Bäume und Sträucher wurden neu gepflanzt. Der Probebetrieb begann im April 2005 und erst im September, nachdem das neue Bett seine Funktionsfähigkeit bewiesen hatte, wurde die Inde ganz umgeleitet.

Der Tagebau Inden: Weichenstellung für nachhaltige Nutzungsweisen

Hinter der Indeaue prägen die Braunkohlenbagger Tag und Nacht das Panorama. Bis 2030 werden hier

6.330 Hektar Landschaft bewegt und völlig neu gestaltet. Gemeinsam mit den anderen Tagebauen im rheinischen Braunkohlenrevier deckt der Tagebau Inden rund 12 Prozent der deutschen Stromproduktion.

Der Tagebau Inden wird von der RWE Power AG betrieben und sichert mit einer Jahresförderung von zirka 22 Mio. Tonnen Braunkohle die Versorgung des Kraftwerks Weisweiler. Für ihn wurden die Orte Inden, Altdorf und Pier verlegt.

Bergbaufolgelandschaften stellen eine Region vor besondere Herausforderungen. Was soll aus den Gebieten nach dem Ende des Rohstoffabbaus, der Natur und Landschaft über Jahrzehnte seinen Stempel aufgedrückt hat, werden?

In die Zukunft mit einem See

1,375 Milliarden Tonnen Erde oder zirka 700 Millionen Kubikmeter Wasser? – der Verzicht auf einen vollständig rekultivierten Tagebau ist nach dem heutigen Wissensstand die bessere Lösung. Das PROGNOS-Institut erstellte im Auftrag der Bezirksregierung Köln eine Studie, die die Alternativen

miteinander vergleicht. Die Entwicklungsgesellschaft indeland verspricht sich auf der Basis dieses Gutachtens vom See ein weit größeres Entwicklungspotenzial als von der bislang vorgesehenen Verfüllung.

Bedeutet es doch, dass das Füllmaterial nicht über viele Jahre von weither herbeigeschafft werden muss. Belastungen für Menschen und Landschaft wären die Folge. Welche Chancen bietet dann erst ein Indesee von den Ausmaßen des Tegernsees, zirka 1.100 Hektar groß und über 190 Meter tief: weitläufige Sandstrände, Wohnen und Arbeiten am Wasser, Forschung, Sport und vor allem Arbeitsplätze für die Menschen der Region.

Die wirtschaftliche und die touristische Option hätte für indeland so manches zu bieten. Auch die Landwirtschaft spielt dabei eine wichtige Rolle, genauso wie neue Naturschutzräume. Hinzu käme die Möglichkeit, regenerative Energiequellen zu erschließen. Kurz: Das Gebiet des Tagebau Inden könn-

te auf unterschiedliche Art genutzt und ein Mix geschaffen werden, der allen vielfältige Chancen bietet. Bis 2065 könnten so stolze 2.600 Arbeitsplätze entstehen.

In Bergheim lohnt das Informationszentrum im Schloss Paffendorf von RWE Power einen Abstecher. Hier gibt es eine Ausstellung über die Gewinnung und Nutzung der rheinischen Braunkohle zu sehen (Sa./So. 10–17 Uhr, Tel. 02271-751-22010). Die Grünroute führt allerdings weiter entlang des Tagebaus und lenkt den Blick auf eine sehr besondere Aussichtsplattform.

GrünZUG: Innovation im indeland

Die spektakuläre Aussichtsplattform in Form eines Braunkohlenbaggers gehört zu dem innovativen 1,6 Kilometer langen und bis zu 35 Meter breiten GrünZUG. Von der Plattform aus reicht der Blick über den kompletten GrünZUG in die neue Landschaft bis



Die Braunkohlenbagger fördern Tag und Nacht das „braune Gold“
Fotos: © RWE Power



Das Seemodell wird immer wieder im Kreis Düren ausgestellt und zieht die Blicke auf sich.

zum Tagebau Inden. Der GrünZUG gliedert nicht nur die Landschaft, sondern schafft auch ein attraktives Naherholungsgebiet für Sport- und Freizeit-Aktivitäten der indeländer auf insgesamt fünf Hektar. Aus der Vogelperspektive erinnert er an zwei nebeneinander stehende Eisenbahnzüge voller Chinaschilf, Raps oder Obstgehölze – nachwachsende Rohstoffe sind auch indelands Zukunft. Die Zug-Abteile können von Vereinen und Einzelpersonen kostenlos bepflanzt, bewirtschaftet und vermarktet werden.

Der drei Meter breite asphaltierte Fuß- und Radweg schafft zwischen den 40 Abteilen des GrünZUGS eine schöne Wegeverbindung von der Indeaeue zur Ortslage Aldenhoven. In „Kinderabteilen“ zum Toben sorgt Rindenmulch für einen weichen Untergrund. Im Sommer können Besucher auch in „Speisewagen“ mit Picknick-Tischen einkehren. Ergonomische Betonliegen und grüne Liegehügel in einer Wildblumenwiese in Liegewagen laden ein, sich zu erholen und die Sonne zu genießen.

Am Ende des GrünZUGS gelangen Besucher wiederum durch ein Tor, das durch eine vier Meter hohe und 16 Meter lange Mauer aus Gabionen führt, das sind

mit farblich unterschiedlichen Gesteinen aus dem Tagebau gefüllte Drahtkörbe. Über Treppen aus vorgefertigtem Stahl kann das Tor erklommen werden.

Römerpark: Flanieren und Spazieren

Den GrünZUG verlassend, gelangt man über die alte Bahntrasse auf der Grünroute durch das Ortszentrum von Aldenhoven zum Römerpark. indelands Zukunft und die Braunkohlen- und Steinkohlenvergangenheit liegen in Aldenhoven nah beieinander. Der Römerpark, einst für die Bergarbeiter zur Naherholung gebaut, ist heute eine zeitgemäße, attraktive Parkanlage, in der neben einem Wasser-Burgenspielplatz für die Kleinen, einem Bolzplatz sowie einem Festplatz zum Verweilen und im Südwesten sechs KunstFELDER zum Entdecken einladen. Die Lücke im alten Bahndamm, durch die die Grünroute führt, wurde erst im Rahmen der EuRegionale 2008 geschaffen und macht Aldenhoven zum westlichen Eingangstor indelands.

In der Mitte des Römerparks fließt der 2007 renaturierte Merzbach und strahlt große Ruhe und Attrak-



Auf ergonomischen Liegen
eine Rast genießen
Fotos: © BKR-Aachen

tivität aus. Durch den neuen leicht geschwungenen Verlauf fließt der Merzbach bei einer Gesamtlänge von 520 Metern jetzt 40 Meter länger durch den Römerpark.

Der gewässertypisch gestaltete Uferkorridor links und rechts des Merzbachs selbst beträgt dabei je nach Böschungslage zwischen 10 und 30 Meter.

Am Ausgang des Römerparks im Osten grüßt auch ein 6-Meter Indemann. Die Grünroute verlässt den Park in Richtung Südwesten 9,5 Kilometer durch re-kultivierte Landschaft in Richtung Eschweiler. Und so gelangen indelands Besucher für kurze Zeit in das Gebiet des ehemaligen Braunkohletagebaus „Zukunft West“. Hier wird deutlich, was aus ehemaligen Tagebaulöchern werden kann.



Attraktiver Römer-Park mit schönen Spielflächen für die Kleinen

Foto: © Gemeinde Aldenhoven



Der renaturierte Merzbach fließt jetzt gemächlich durch den Römer-Park.

Kultur, Baden und Erholen am Blaustein-See

Der Blaustein-See lag vor den Toren der indeland-Stadt Eschweiler lange Zeit im Dornröschenschlaf, zieht die Menschen der Region aber bereits seit über 15 Jahren magisch an. Um zum Blaustein-See zu gelangen, steht ein gut ausgeschilderter zirka 5,5 Kilometer langer Rundweg zur Verfügung, der von der Grünroute wegführt. Ein KunstFELD begrüßt Gäste am westlichen Verkehrs-Kreisel.

Der See wird seit vielen Jahren von mehreren Segelvereinen genutzt. Badegäste finden am Westufer einen 130 Meter langen kostenfreien Badestrand. Die nordöstliche und östliche Uferzone ist Naturschutzgebiet. Ein breiter Grüngürtel um den See erlaubt ausgedehnte Spaziergänge. Aber auch Reitwege und eine 10,3 Kilometer lange Skaterstrecke laden zu sportlichen Aktivitäten ein. Taucher wiederum sind begeistert von versenkten Attraktionen wie einem Unimog, einem Jollenwrack, einer Engelsfigur



Die neue Seebühne im Blaustein-See bot bereits mehrfach eine attraktive Kulisse und einen Ort für Kulturveranstaltungen. Im Bild Sportler beim Startschuss zum 1. indeland-Triathlon

Fotos: © BKR-Aachen

und einem „versunkenen“ Wald. Kite-Surfen ist verboten.

Seebühne mit Tribüne

Der Clou am Blaustein-See ist aber eine neue Seebühne, die von den Indeländern bereits liebevoll als „kleines Bregenz“ tituiert wird. Sie ist der kulturelle Dreh- und Angelpunkt des Indelands und bietet Platz für Konzerte und Theater. Ihre Klangprobe hat sie bereits mehrfach bravourös bestanden. Sie liegt am westlichen Ufer, besteht aus einer Stahlkonstruktion und ist überdacht. Für Besucher ist die Seebühne außerhalb von Veranstaltungen frei und barrierefrei zugänglich. Die Plattform kann so als Aussichtsterrasse benutzt werden.

Während sich die Kunst auf der Bühne abspielt, können rund 950 Gäste auf der vorgelagerten Tribüne Platz nehmen. Sie ist im leicht ansteigenden Ufergelände angelegt, besteht aus Betonplatten, die in konzentrischen Bögen verlegt und mit Schotter-Rasenstreifen aufgelockert sind – ein natürlicher Tribünen-teppich. In der Mitte der Tribüne läuft eine Rampe direkt auf die Seebühne zu. Weder Besucher noch Künstler müssen bei Abendveranstaltungen im Dunkeln sitzen: Für ausreichend Beleuchtung ist gesorgt.

Eine echte Uferlinie wird durch den Bau einer Stufe aus Gabionen erreicht. Oberhalb der Tribüne wird eine Gabionen-Stützwand angelegt. Das betont

den terrassenartigen Charakter des Geländes. Alles in allem wurde auf diese Weise eine Stimmung geschaffen, in der sich die Besucher wohl fühlen – ein Ort zum Erholen oder Sonnenbaden. Bei gutem Wetter ist hier immer was los. Badende im südlichen Uferbereich und die Segler werden durch die Seebühne klar getrennt.

Ausblick: Ankerpunkt Blaustein-See

Diese Maßnahmen legen den Grundstein für den Ankerpunkt Blaustein-See. Der erste Bauabschnitt ist nunmehr umgesetzt. Zwei weitere folgen in den kommenden Jahren. In der zweiten Bauphase entsteht ein Seezentrum mit Restaurant, H₂O-Schule, Informationsräumen, Räumlichkeiten für Vereine, Umkleidekabinen und vielem mehr, diese staatlich geförderten Bausteine sind die Grundlage für privatwirtschaftliches Invest. Sie machen den Weg für ein Künstlerdorf sowie ein Hotel mit Wellnessstempel und Veranstaltungssaal frei. So zeigt der Blaustein-See bereits in den kommenden Jahren, was am Wasser im Indeland in nächster Zeit alles möglich sein wird.

Der Rundweg um den See führt wieder zurück auf die Grünroute, lange parallel zur Inde bis Inden-Lamersdorf. Um zu zwei weiteren Highlights zu gelangen, muss die Grünroute nach zirka zehn Kilometer für etwa fünf Kilometer verlassen werden. An der Verlängerung der Merödgener Straße gelangt man zum Aussichtspunkt am Tagebau Inden.



Ende Oktober 2008 begannen die Bauarbeiten am attraktiven Seezentrum. Abb.: © Raumplan



Gut besuchter Aussichtspunkt am Tagebau Inden

Foto: © BKR-Aachen

Aussichtspunkt Tagebau Inden

So nah und doch so fern wirken die fünf Schaufelradbagger des Tagebaus Inden vom Aussichtspunkt. Spektakulär ist der Blick von der kleinen angelegten Kuppe in den bis zu 190 Meter tiefen Tagebau auf die 45 Meter mächtigen Kohlen-Flöze. Schautafeln informieren die Besucher über das Thema Braunkohle, das Kraftwerk Weisweiler und den Tagebau Inden. Mit dem ungewöhnlichen Raumgefühl am Tagebau spielt auch das Kunstwerk „SO NAH SO FERN“. Das Kunstprojekt lädt zu neuen Ausblicken, Einblicken und Umblicken ein und fügt dem Ort am Tagebau eine überraschend neue Dimension zu.

Großer Indemann: Medienkulptur mit Rundblick

Ab Mitte 2009 wird man sagen können: Wer ihn auf seinem Weg ins indeland noch nicht bemerkt hat, der wird spätestens auf seinem Weg zur Goltsteinkuppe den Großen Indemann entdecken. Das futuristisch anmutende Wahrzeichen der indeländer, der 36 Meter hohe Große Indemann aus Stahl, ist neben einem außergewöhnlichen Aussichtspunkt auch ein indeland-Infopoint der Grünmetropole. Schon jetzt befinden sich vier Kunstwerke der indeland-KUNST-FELDER auf der Goltsteinkuppe, die einen Besuch lohnen.



indelands Wahrzeichen: Der Große Indemann

Abb.: © Maurer-United-Architects

Die 40 Meter hohe Goltsteinkuppe erhielt ihren Namen von Carl Freiherr von Goltstein zu Merödgen. Er war zwischen 1821 und 1849 nicht nur Bürgermeister mehrerer umliegender Dörfer, sondern er ist kein geringerer als der Entdecker der hier lagernden Braunkohlevorkommen. Goltstein hat für die Geschichte der Region also herausragende Bedeutung. In Inden gibt es deshalb neben der Goltsteinkuppe, eine Halde, die in Folge der „Goltstein-Grube“ entstand, auch die Goltsteinstraße. „Am Goltsteinbrunnen“, wo die Kohle erstmals 1819 bei Brunnenbauarbeiten ans Tageslicht gelangte, steht heute Goltsteins Grabstein als Denkmal für diese Vergangenheit.

Der Große Indemann hingegen ist Symbol für den Strukturwandel in der Region und den Willen, über kommunale und Kreis-Grenzen hinweg, Zukunft zu gestalten. Sein Arm weist in Richtung des Tagebaus, und man meint ihn sagen zu hören: „Schaut auf dieses Land!“ Er strahlt Lebendigkeit aus – ein Symbol für den Strukturwandel im Braunkohlenrevier – während seine Form Stabilität repräsentiert. Sein Standort auf der Goltsteinkuppe wird weiterentwickelt zu einem attraktiven Freizeitgelände mit Raum für die unterschiedlichsten Funsport- und Freizeitaktivitäten.

Mit korrosionsbeständigem Stahlgewebe ummantelt wird er in den Abendstunden dank eines innovativen Leuchtdioden-Systems sanft und in vielen Farben leuchten. Wie ein Abend-Kleid wird die interaktiv steuerbare Medienfassade funktionieren. Als ob er sich für den Abend schick macht. Diesen

Anblick wird man aus einem Restaurant zu seinen Füßen genießen können.

Im Bauch des Wahrzeichens wird auch ein wenig Nervenkitzel geboten. Eine Erlebnisbesteigung ermöglicht Besuchern in Schwindel erregender Höhe auf umlaufenden Gitterroststegen zu wandeln. Wind- und wetterfeste Ausstellungselemente werden jeden dazu animieren, sich dorthin zu begeben. Wem das noch nicht genug ist, der kann dann noch auf die Kopf-Plattform auf 36 Meter Höhe steigen und die grandiose Aussicht genießen. Es gibt natürlich einen behindertengerechten Aufzug und selbst der Wandelgang und die Erlebnisbesteigung sind nicht gefährlich.

Ankommen in Eschweiler

Die Schlussetappe von rund zwölf Kilometer nach Eschweiler zum Bahnhof nach Düren zurück führt noch einmal entlang der Inde. Das Kraftwerk Weisweiler dominiert zur rechten die Gegend. Jetzt sind die Kühltürme, aus denen der weiße Dampf aufsteigt, von nahem zu sehen und belegen ein letztes Mal, wie sehr der Tagebau die Region prägt. Wiederkommen lohnt sich, sei es zu den zahlreichen Veranstaltungen, die im indeland stattfinden oder einfach mal wieder für eine Rundtour. Aktuelle Infos zu indeland gibt es immer auf www.indeland.de

Björn Troll, BKR Aachen Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH, Kirberichshofer Weg 8, 52066 Aachen



So könnte es zu Füßen des Indemanns auf der Goltsteinkuppe zugehen: Raum für alle möglichen Funsport- und Freizeitaktivitäten. Abb.: © BKR-Aachen

100 Jahre Eifelverein Nettersheim

Vereinsarbeit auf kulturhistorischem Boden

SOPHIE LANGE UND DIETER MÜLLENBORN

Am 9. Mai 1909 wurde in Nettersheim eine Ortsgruppe des Eifelvereins gegründet. Es war jedoch nicht der erste Kontakt der Nettersheimer zum Hauptverein. Bereits am 9. Juni 1897, „am Pfingstmittwoch“, hatte in der Festhalle des Kurhauses Bad Nettersheim eine Hauptversammlung stattgefunden.

Es standen eine Änderung der Statuten und die Klärung von finanziellen Angelegenheiten auf der Tagesordnung. Im Abendblatt der Trierischen Landeszeitung vom 12. Juni 1897 wird über die „Hauptversammlung am 9. Juni 1897 in Bad Nettersheim“ aber auch folgendes berichtet: *„Bei den Verhandlungen regte der Vorsitzende Gymnasialdirektor Dr. Dronke aus Trier an, in den einzelnen Orten der Eifel geeignete Beobachtungen anzustellen, die sich auf die Witterungsverhältnisse beziehen und die eine Grundlage für die Anlage von Luftkurorten ergeben sollen. Besondere Aufmerksamkeit sei dabei auf das Fehlen von jähem Temperaturwechsel und abendlichem Nebel zu legen, so dass den vielen Kranken, welche heute in der Schweiz Genesung suchen, diese in der Eifel geboten werden könne.“*¹ Zum Abschluss der Versammlung hielt Pastor Frey von Frohngau einen Vortrag über Nettersheim. Die Tagung wurde nachmittags um 3 Uhr mit einem Festkonzert in der Konzerthalle und in den Kuranlagen beendet.

Erst 1909, zwölf Jahre nach dieser Frühjahrstagung, kam es zur Gründung einer Ortsgruppe in Nettersheim.

Matrontempel Görresburg

Vom ersten Tag an war die Ortsgruppe sich des „kulturgeschichtlichen Bodens“ ihrer Heimat bewusst und sah es als „vornehmste Pflicht an, ihn zu erforschen und die entdeckten historischen Schätze zu erhalten.“ Die Gründung der Ortsgruppe Nettersheim liegt eng mit der Entdeckung des Matrontempels „Görresburg“ zusammen. Das zeigen schon folgende Daten: Am 9. Mai 1909 wurde die Ortsgruppe Nettersheim gegründet, im Juni des gleichen Jahres begannen die Ausgrabungen an der Fundstelle auf einer Anhöhe zwischen Urfttal und Schleifbachtal.

Eifel-Verein.
Frühjahrs-Hauptversammlung
 im Kurhause zu Nettersheim (Eifel).
 Pfingstmittwoch, 9. Juni c., Morgens 11½ Uhr,
 nach Ankunft der in Nettersheim 11½ Uhr sich kreuzenden
 Büge von Eöln und Trier
Hauptversammlung des Eifel-Vereins.
 Mittags 1½ Uhr
Festessen, das Gedee zu 3 Mk.,
 wozu Anmeldungen für Herren und Damen bis 4. Juni cr.
 an Herrn Keller höflichst erbeten werden.
 Nachmittags 3 Uhr
Concert in der Concerthalle und in den Kuranlagen.
 Entree 50 Pfg.
 Die Mitglieder des Eifelvereins haben zum Concert
 freien Zutritt.

Nettersheim. Annonce aus dem Unterhaltungsblatt 1897

Diese Gemarkung trägt den etwas irreführenden Namen „Görresburg“, der aber eventuell ursprünglich „Görresberg“ (Götterberg) lautete.

Ein Vortrag auf der Gründungsversammlung der Nettersheimer Ortsgruppe beschäftigte sich mit der aktuellen Situation unter dem Titel: „Die Ausgrabungen bei Nettersheim und die damit verbundenen Probleme.“ Grabungsleiter in Nettersheim war Dr. Hans Lehner, der Leiter des Provinzialmuseums in Bonn, späteres Landesmuseum. Es war sein erster größerer Kontakt mit den gallo-römischen Muttergöttinnen. Später leitete er auch die Grabungen in den Matrontempeln in Nöthen-Pesch (1914–1918) und in Bonn (ab 1928). Er spezialisierte sich ganz auf diesen alten Mütterkult.

Bauern waren Anfang 1909 auf der Flur „Görresburg“ auf Altarsteine an die aufanischen Matronen gestoßen. Aus einer Festrede des langjährigen Vorsitzenden Theodor Jaax von 1934 zum 25-jährigen Bestehen der Ortsgruppe Nettersheim erfahren wir etwas über die Auffindung des Tempels: *„Leute von hier hatten in irgendeiner Chronik gelesen, dass auf*



Nettersheim. Der Matronen-
tempel Görresburg

der Görresburg Altertümlichkeiten zu finden seien. Es bildeten sich nun zwei Parteien, die auf eigener Faust Nachgrabungen hielten. Dabei stießen sie tatsächlich auf Mauerreste. Jetzt wurde mit Verzweiflung gegraben. Jede Gruppe wollte das Wertvollste erhalten. Um einen Stein, der Schriftzeichen aufwies, entspann sich ein Streit. Der Stein wurde gänzlich zerschlagen, so dass auch nichts mehr zusammengestellt werden konnte“.² Hierbei handelte es sich um einen wertvollen Matronenstein. Ein anderes Göttinnendenkmal wurde von den Bauern „aus Versehen“ zerstört.

Die offizielle Ausgrabung legte in einem umfriedeten Tempelhof drei kleine Räume frei. Insgesamt fanden die Archäologen gut erhaltene Matronensteine, aber auch zahlreiche Bruchstücke. Außerdem kamen viele Kleinfunde und Münzen bis zum 4. Jahrhundert ans Tageslicht. Die Entdeckung dieser Tempelanlage erregte damals in Fachkreisen viel Aufsehen.

Der Eifelverein Nettersheim bemühte sich 1909 intensiv um das gallo-römische Heiligtum und stellte wiederholt Anträge, die Ausgrabung fortzusetzen und den Tempel zu rekonstruieren. Jaax bedauerte in seiner Festrede, dass die Archäologen die Fundstücke „entführt“ hätten: „Die Denkmäler der Matronae-Aufaniae-Muttergottheiten wurden ins Museum nach Bonn geschafft. Wir – unsere Ortsgruppe – durften die Mauerreste in Zement fassen. Wir baten, das Provinzial Museum möge die Kosten übernehmen. Die Antwort war: Schüttet die Reste mit Erde zu, das ist das beste Konservierungsmittel.“ Man spürt aus Jaax Schlussworten die Resignation über diese Entscheidung: „Und wenn nun heute Fremde den Tempel besichtigen wollen, sind sie sehr enttäuscht“.

Auch machte die Ortsgruppe den gallo-römischen Tempelbezirk „durch Einrücken in die Blätter“ bekannt. Ausführliche Aufklärung erfolgte im Eifelvereinsblatt

NATURERLEBNISDORF NETTERSHEIM

Vielseitiges Angebot für Jung und Alt:
Klassenfahrten und Exkursionen,
Betriebs- und Vereinsausflüge, Führungen
und Seminare, Jugendgästehaus,
Jugendzeltplatz, Selbstversorgerhaus,
Wohnmobillahafen, Erlebnispfad, Schmetter-
lingspfad, Römerkanalwanderweg,
Eifelsteig, Themenwege und Radwander-
routen, Roller- und Fahrradverleih
www.naturzentrum-eifel.de



Naturzentrum Eifel
Lebendige Ausstellungen:
Geologie & Fossilien, Archäologie,
Naturkunde, Korallenriff-Aquarium,
histor. Bauernhaus mit Bauerngarten,
Kalkbrennerei,
Museumsshop

BUNDESHAUPTSTADT
NATURSCHUTZ
1. Platz 2007 in der Kategorie Kommunen
bis 10.000 Einwohner

Naturzentrum Eifel
Römerplatz 8-10 · 53947 Nettersheim
Tel. 02486/1246 · Fax 203048
naturzentrum@nettersheim.de

vom Juni 1911, als von dem Ausgrabungsmitglied Josef Hagen ein längerer Bericht über das Matronenheiligtum erschien. Hagen, der sich später als Experte für Römerstraßen einen Namen machte, schrieb 1911 unter anderem: „Während bisher über die Heimat der aufanischen Mütter Unklarheit herrschte, ist jetzt durch den ausgegrabenen Tempel mit den zahlreichen Inschriften entschieden, dass ihre Heimat die Gegend von Nettersheim ist“.³ Durch spätere Funde in Bonn wurde der Ursprung des Matronenkults zwar über Jahrzehnte hinweg in Bonn gesehen, heute tendiert man aber wieder mehr zu der Annahme, dass die Eifel bei Nettersheim die Kultheimat der Matronen ist. So konnte der Archäologe Dr. Frank Biller aus Münster „überzeugend nachweisen, dass die Matronenkulte ihren Ursprung auf dem Land hatten und von dort in die städtischen Zentren Köln und Bonn transferiert wurden“.⁴

Schon bald nach der Gründung der Nettersheimer Ortsgruppe stellte man zahlreiche Wegweiser und Bänke auf. 14 Ruhebänke waren es allein in den ersten drei Monaten; natürlich bedachte man besonders den Matrontempel „Görresburg“.

Erst 1976/77 kam es zu neuen Ausgrabungen und Rekonstruktion der Grundmauern des Tempelbezirks. Er wurde nun Ziel mancher Wanderung und Exkursion unter Leitung der Ortsgruppe. Eine weitere Ausgrabung soll ab dem Frühjahr 2009 stattfinden.

Mannenberg Höhlen

Die meiste Mühe machte der Nettersheimer Eifelverein sich um die „Erschließung der Nettersheimer

Tropfsteinhöhlen“, der Höhlen im Mannenberg, einem bewaldeten Steinhang im Rosental. Es handelt sich jeweils um eine 73 m und um eine 53 m lange Höhle sowie um einen 100 m langen Stollen aus dem 19. Jahrhundert, der im Zuge des Eisenerzabbaus in den Berg getrieben worden war. Dazu kommt noch eine kleinere Höhle. In der mündlichen Überlieferung in Nettersheim erzählt man, dass die Höhlen entdeckt wurden, als ein Hund sich in den unterirdischen Gängen verlaufen hatte.

Da alle Protokollbücher der hundertjährigen Geschichte der Nettersheimer Ortsgruppe vorliegen, ist belegt, dass jahrelang die Mannenberg Höhlen ein Hauptthema in den Vorstandssitzungen waren. Man verhandelte mit dem Eigentümer, stellte finanzielle „Beihilfen“ zur Verfügung, beantragte beim Hauptverein Zuschüsse und bat diesen schließlich um den Kauf der Höhle. Dieser kam jedoch nicht zustande. 1911 ließ man durch Herrn Dr. Wolf aus Elberfeld ein geologisches Gutachten erstellen.

Dr. Wolf, Vorsitzender des Höhlenforschungsvereins, schrieb unter anderem: „Die Höhle befindet sich im vorgeschrittenen Stadium der Höhlenentwicklung, es kann, wenn vielleicht auch Zehntausende von Jahren, so doch im geologischen Sinne nur eine kurze Periode dauern, bis die von der Decke niedergefallenen Blöcke in Verbindung mit etwaigen Einschwemmungen die Höhle vollständig ausgefüllt haben. Zwar ist die Höhle nicht schwer zu begehen, sie ist jedoch leider dem Schicksal der meisten Höhlen nicht entgangen, indem sie offenbar schon seit längerer Zeit ihres Tropfsteinschmuckes beraubt worden ist, der nach den vorhandenen Stümpfen hin zu urteilen ein recht schöner



Nettersheim. Einblick in eine der Mannenberg Höhlen

und reicher gewesen sein muss. Auch ist sie verhältnismäßig klein, jedenfalls viel kleiner als die Höhlen, die irgendwo einen Anziehungspunkt darstellen“.

Inzwischen sind die Höhlen und der Stollen im Mannenberg ein „Anziehungspunkt“ und ein Refugium für manche bedrohte Tierart, besonders für Fledermäuse. Sechs Fledermausarten beziehen hier regelmäßig ihre Winterquartiere. Für Wanderer und Touristen wurden die Mannenberg Höhlen nördlich von Nettersheim nie erschlossen. Ein Trampelpfad führt aber zu einem kleinen, zugänglichen Höhlenvorraum.

Der Römerkanal

Immer wieder waren Einheimische zwischen Nettersheim und Urft auf römische Kalk- und Trassstücke gestoßen, die von einer Mauerung herzurühren schienen. Da man diese Relikte nicht einordnen konnte, erzählte man von einer Teufelsader und glaubte, dass der Leibhaftige hier seine Hände im Spiel habe. Erst um 1860 führte C.A. Eick aus Komern an den „Sieben Sprüngen“ und am „Grünen Pütz“ private Grabungen durch und stieß auf Seitenmauern einer Wasserleitung. Eick war sich sicher, „den Anfangspunkt der römischen Wasserleitung in Wirklichkeit aufgefunden zu haben“.⁵

Auch um die Freilegung und „Berieselung“ des Römerkanals und die Trockenlegung des Areals am „Grünen Pütz“ machte man sich in der neu gegründeten Ortsgruppe Sorgen. Doch für Eigeninitiativen

reichten die bescheidenen Geldmittel der Ortsgruppe nicht aus. So nutzte man den persönlichen Kontakt zur finanzstarken, seit 1908 bestehenden Eifelvereinsgruppe in Düsseldorf, die dann 1913 eine Parzelle im Quellgebiet der römischen Wasserleitung aufkaufte. In der Chronik des Eifelvereins Düsseldorf heißt es: „Die Ortsgruppe erwirbt das Quellgebiet der römischen Wasserleitung nach Köln, der „Grüne Pütz“ bei Nettersheim/Eifel. Damit werden erste Zeichen denkmalschützenden Handelns an alten Kultplätzen in der Eifel gesetzt“.⁶ Es sollte verhindert werden, dass die Bauwerkreste und Bodendenkmäler auf diesen Grundstücken durch landwirtschaftliche Nutzung zerstört wurden. Eine wissenschaftliche Untersuchung der Anlage am „Grünen Pütz“ ließ aber auf sich warten, und der Vorstand der Ortsgruppe musste 1951 feststellen: „Die Freilegung des Römerkanals hat uns schon viel Geld gekostet, aber ein Erfolg ist nicht festzustellen“.

In den 1950er Jahren machte die Ortsgruppe Nettersheim nochmals einen Anlauf. Besonders der Heimatforscher Friedrich Jakob Schruff – langjähriges Mitglied und zeitweiliger Vorsitzender und Heimatwart der Ortsgruppe – setzte sich für die Erforschung des Römerkanals ein. Im Namen der Ortsgruppe schrieb er an Behörden und bat um Ausgrabungen und Sicherungsmaßnahmen an den historischen Stätten. Er ersuchte die Gemeinde und den Provinzialkonservator in Bonn um Unterstützung, „um dem Römerkanal ein Ansehen zu verleihen, da er ein Anziehungspunkt für Fremde darstellt“. Als all diese Bittschriften jedoch keinen Erfolg zeigten, schritt man



Nettersheim. Der „Grüner Pütz“

zur Eigeninitiative und versuchte, den Römerkanal freizulegen.

Da die Parzelle im Besitz der Düsseldorfer Ortsgruppe war, musste diese zunächst gefragt werden, ob die Nettersheimer an der Stelle „Land bewegen“ durften. 1952 machten Mitglieder des Eifelvereins am Grünen Pütz dann einen sensationellen Fund. Sie entdeckten einen gut erhaltenen Eckabschluss-Stein der Brunnenstube mit einem Medusenhaupt, das alles Böse von der Wasserleitung fernhalten sollte.

Später erzählte Lehrer Johannes Milde, Leiter der Jugendgruppe, von der Sicherstellung des Medusensteins: *„Damals bin ich mit einer Jugendgruppe mindestens jeden zweiten Tag an der Ausgrabungsstätte gewesen“*.⁷ Der Stein sei so schwer gewesen, dass es Schwierigkeiten mit dem Transport gegeben habe. Schließlich habe er mit den Jugendlichen in einer Nacht- und Nebelaktion den römischen Stein auf ein Ochsengefährt geladen und bei dem Volksschullehrer Jaax im Vorgarten deponiert. Zwei Jahre lang habe das Landesmuseum nach dem Fundstück gesucht, bis man es schließlich gefunden hätte.

Der Stein wurde zum Landesmuseum gebracht. 1952 wurde dann erstmals die Quellfassung archäologisch erforscht. Bis zum Jahre 1975 blieb das Grundstück am „Grünen Pütz“ im Besitz der Düsseldorfer Ortsgruppe. Danach ging es *„nach zähen Verhandlungen“* in den Besitz der Gemeinde Nettersheim über.

Nun wurde die Gesamtanlage archäologisch erschlossen und der Kanal streckenweise freigelegt und rekonstruiert. Zwei Kopien des Medusensteins beschützen seit dieser Zeit wieder das Sammelbecken.

1988 wurde der Römerkanalwanderweg eingeweiht, der von Nettersheim zu allen Anschlüssen der Wasserleitung bis nach Köln führt. Hier war die Ortsgruppe unter Dieter Müllenborn (ab 1974 bis zum Jubiläumsjahr ununterbrochen Vorsitzender) mit in die Organisation eingebunden. Für die Erstwanderungen zur Einweihung waren Wanderführer der Ortsgruppe Nettersheim zuständig. Der Römerkanalwanderweg wurde zu einer beliebten Wegestrecke bei Wandernern und Touristen.

Am 22. Februar 1989 wurde auf dem Weg zur Quellfassung am „Grünen Pütz“ durch den langjährigen Wanderführer der Ortsgruppe Johann Greve ein



Nettersheim. Das Wanderkreuz nahe des „Grünen Pütz“

Eichenkreuz aufgestellt. Auf dem Querbalken stehen die Worte: *„Wanderer grüß Gott“*. Im Sommer jeden Jahres wird an diesem Wanderkreuz eine Feldmesse zelebriert.

Römischer Werkplatz „Steinrötsch“

An der „Steinrötsch“ im westlichen Urfttal bei Nettersheim unterhalb des Matronentempels Görresburg war man wiederholt auf bearbeitete Sandsteinblöcke gestoßen. Beim Bau der Eisenbahn wurden einige dieser Steine verlegt, so dass sie heute nicht mehr auf ihren ursprünglichen Plätzen liegen. Bereits 1895 bis 1900 führte man hier private Grabungen durch.

Im Eifelvereinsblatt von 1926 wird berichtet: *„In der südlichen Gemarkung liegt ein altes Trümmerfeld auf dem rechten Urftufer bei der Einmündung des Wellerbaches. Mauern, Steinblöcke, Säulenstümpfe, Skulpturen und Eisenschlacken sind hier ausgegraben worden. Eine Anzahl Steinblöcke und einige Säulenreste blieben an Ort und Stelle bis zum heutigen Tage aufgestellt; auch dem Bahnreisenden sind sie sichtbar, da die Fundstelle unmittelbar an der Eisenbahn liegt“*.⁸ Neben den Steinblöcken stieß man auf Mauerreste



Nettersheim. Ein römischer Meilenstein an der „Steinrötsch“
Fotos: © Markus Schruff

und Schlacken sowie auf Kleinfunde wie Keramikscherben und Münzen.

1933 erwarb die Düsseldorfer Ortsgruppe des Eifelvereins auch das sumpfige Gelände an der „Steinrötsch“. Durch den Kauf sollte sichergestellt werden, dass die Bauwerkreste nicht durch unkontrollierte Raubgrabungen und durch landwirtschaftliche Nutzung verloren gingen. Bei Regulierungsarbeiten an der Urft 1934 stieß man dann erneut auf römisches Fundmaterial.

Wie das Gelände am Römerkanal so wurde auch die „Steinrötsch“ 1975 von der Gemeinde aufgekauft. Jetzt kam es zu größeren Grabungen. Die Archäologen kamen zu dem Schluss, dass hier vom 2. bis 4./5. Jahrhundert eine Wachstation durch römische Benefiziarier (Wachsoldaten) bestanden hatte. Da aber auch Hinweise auf andere Nutzung vorlagen, nannte man das Gelände „Römischer Werkplatz“, allerdings mit einem Fragezeichen. Eine Rekonstruktion eines Meilensteins wurde als Blickfang aufgestellt.

Bis heute werden der Matronentempel „Görresburg“, der Römerkanal sowie der römische Werkplatz „Steinrötsch“ durch Wanderungen und Exkursionen regelmäßig in das Wanderprogramm der Ortsgruppe Nettersheim eingebunden.⁹

*Sophie Lange, Höhenweg 9, 53947 Nettersheim
Dieter Müllenborn, Engulgauer Weg 10,
53947 Nettersheim*

Quellenangaben

- 1 Archiv Peter Neu, Bitburg
- 2 Festrede Lehrer Jaax beim 25-jährigen Eifelvereins-Jubiläum in Nettersheim 1934, Archiv Eifelverein Nettersheim
- 3 J. Hagen, Assistent am Provinzialmuseum in Bonn: Das Matronenheiligtum auf der Görresburg bei Nettersheim. In: Eifelvereinsblatt Juni 1911, Seite 121-123
- 4 Frank Biller: Religiöse Zentren im Süden der Germania Inferior. Dissertation 2005
Zitiert in: Wolfgang Spickermann: Germania Inferior. Religion der römischen Provinzen, Tübingen 2008. Seite 11
- 5 C.A. Eick: Die römische Wasserleitung aus der Eifel nach Köln. Bonn 1867, Seite 27
- 6 www.eifelverein-duesseldorf.de/chronikinternet.htm
- 7 Bei Nacht und Nebel einen römischen Stein gemopst. In: Köln. Rundschau, 9. 10. 1985
- 8 Römerreste bei Nettersheim in der Eifel. In: Eifelvereinsblatt 1926, Seite 9
- 9 Chronik 100 Jahre Eifelverein Nettersheim, 2009

Wandern + Radfahren + Reberkunst + Weingenuß
Gastlichkeit + Romantik + Baukunst + Geschichte
Wein-, Heimat- + Folklorefeste + Sport + Erlebnis

Mittelmosel
Kondelwald

mit den Weisorten Kinheim-Kindel
Kröbe/Kövenig
und Reil

Verkehrsbüro
Tourist-Information
"Mittelmosel Kondelwald"
Rathaus - 54536 Kröv / Mosel
Tel.: 0 65 41 7706-111 - Fax: 706-101
Touristen@Mittelmosel-Kondelwald.de
www.Mittelmosel-Kondelwald.de

Die Eifel packt aus: EIFELschätze

Eine Nähmaschine für Andrea Nahles

SABINE PHILIPP

Gerolstein/Pelm. Vom **24. Mai bis 1. Juni 2009** präsentieren über 50 Museen und museale Einrichtungen in Gerolstein ausgesuchte Exponate in einer die politischen Grenzen übergreifenden Ausstellung. Die beteiligten Museen zwischen Aachen, Koblenz, Bonn und Trier, der belgischen Eifel und des Luxemburger Öslings haben aus ihrer Sammlung ihr „bestes Stück“ ausgewählt: ein Objekt, das eine ganz besonders wertvolle, spannende oder wichtige Bereicherung der Sammlung darstellt – ihren EIFELschätz. Diesen entsenden sie nun zehn Tage als Vertreter für ihr Haus und als Botschafter für die Museumslandschaft Eifel in das ehemalige Bahnbetriebswerk Gerolstein/Pelm zu der außergewöhnlichen und einmaligen Präsentation „EIFELschätze“.

Ein Paukenschlag für die EIFELmuseen

Veranstalter des Ausstellungs-Events EIFELschätze ist der EIFELmuseen e.V. Im Jahre 2007 gegründet ging er aus dem erfolgreich tätigen, 25-jährigen Arbeitskreis Eifeler Museen (AEM) hervor. EIFELschätze ist Teil des ersten großen Projektes des EIFELmuseen e.V.: „EIFELmuseen – Zukunft der Museen in der Eifel“. Dieses wird als „Regionales Kulturprojekt“ in besonderem Maße vom Land NRW gefördert. Weitere wichtige finanzielle Unterstützung erhält das Projekt durch den Landschaftsverband Rheinland, die Kulturstiftung Rheinland-Pfalz und die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens. EIFELschätze findet außerdem im Rahmen des Kultursommers Rheinland-Pfalz 2009 statt.

Ziel des Gesamtprojektes ist die Verbesserung der Vernetzung der Museen untereinander, die Verstärkung der öffentlichen Wahrnehmung und die engere Bindung zu den touristischen Organisationen der Region. Als potenzielle Partner treten neben Wirtschaft und Industrie natürlich andere kulturelle Einrichtungen sowie insbesondere Bildungsträger auf. Die einzigartige Vielfalt der über 200 musealen Einrichtungen in der Museumslandschaft EIFEL soll erhalten und gestärkt werden. Mit grenzenübergreifenden, vernetzenden Museumsprojekten, Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit will der EIFELmuseen e.V. die Museumslandschaft EIFEL zu einer überregional

bekannten Marke machen. Bis Ende 2010 wird der Verein in den verschiedenen Bereichen die ersten Grundlagen geschaffen haben. Die öffentlichkeitswirksame Veranstaltung EIFELschätze ist ein erster großer „Paukenschlag“, mit dem die EIFELmuseen auf sich aufmerksam machen.

Da geht die Bahn ab

Mineralwasser und Radprofis haben Gerolstein weltweit bekannt gemacht. Früher war Gerolstein einmal Eisenbahnknotenpunkt. Im historischen Bahnbetriebswerk – mittlerweile im Besitz der Vulkan-Eifel-Bahn GmbH und selbst eine museale Einrichtung – findet die außergewöhnliche Veranstaltung ihren außergewöhnlichen Rahmen. Schon der Veranstaltungsort lohnt also den Besuch der Ausstellung und bereits der Shuttle-Verkehr zur Halle ist ein besonderer Genuss: Es geht vom Bahnhof Gerolstein aus mit dem Nostalgie-Zug direkt zum Ort des Geschehens. Im historischen Ringlokschuppen kommen aber nicht nur Technik-Begeisterte auf ihre Kosten.

Promis präsentieren EIFELschätze

Die Exponate, die sich in dem für die EIFELschätze passend hergerichteten Bahnbetriebswerk versammeln, sind so vielfältig wie die Häuser, aus denen sie stammen. Manche Einrichtungen widmen sich der Erd- und Naturgeschichte oder speziell der Vulkanologie, andere traditionellen Handwerken, der Woll- und Tuchverarbeitung, dem Bergbau, der Archäologie und Frühgeschichte, der Kunst oder der



Herzlich Willkommen

Gästehaus ** Im Tal 18

53940 Reifferscheid
Tel. 02482- 1569

j.bungard@gaestehaus-im-tal.de




ein breites Publikum zur „Schatzsuche“ nach Gerolstein/Pelm ein. Hier kann man an einem Ort über 50 Museen aus der Eifel kennen lernen. Die Ausstellung bietet die einmalige Gelegenheit, die unbekannte Museumslandschaft Eifel zu erkunden und interessante Ziele für den nächsten Ausflug zu entdecken.

Für jeden ist bei dem zehntätigen Event etwas dabei: Für den klassischen Museumsbesucher ebenso wie für den Spontangast, für Radfahrer, Wandergruppen und alle, die sich zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingstmontag in der Eifel tummeln und ihren Aufenthalt in der Natur durch ein außergewöhnliches, abwechslungsreiches kulturelles Ereignis bereichern wollen. Am Eröffnungssonntag wird an einem mittelalterlichen Töpferstand die Herstellung der berühmten Aachener Pilgerhörner aus Langerwehe vorgeführt und das Druckereimuseum Weiss lädt zur Erstellung eines persönlichen Lesezeichens ein. Ab Montag, dem 25.5. werden in Zusammenarbeit von EIFELmuseen e.V. und der Tourismus- und Wirtschaftsförderung Gerolsteiner Land GmbH für Gruppen und Schulklassen themenbezogene Führungen durch die Ausstellung sowie Exkursionen in die Umgebung angeboten. Inhaltlich auf die Thementage abgestimmte Erlebnis-Pakete vor Ort sind buchbar. Einem abgerundeten und einmaligen Ausflug in das Herz der Eifel steht also nichts im Wege

(Vorabbuchungen siehe Kasten). Und so ganz nebenbei erfährt man in diesen Tagen aus erster Hand erstaunliche Dinge über typisches Handwerk, Techniken und Produktionen in der Eifel. Denn bis zum Pfingstmontag erzählen Vertreter der Museen die Geschichten zu „ihren“ Objekten und verraten dabei Details aus ihrem langjährigen, einzigartigen Wissensschatz.

Brücken zu aktuellen Lebens- und Arbeitswelten

Die zahlreichen Museen der Eifel vermitteln uns einen Einblick in Lebens- und Arbeitswelten der Region. Die Patinnen und Paten schlagen für EIFELschätze die Brücke zur Gegenwart: Für eine Art VIP-Lotterie stiften sie eine gemeinsame Aktion oder Unternehmung, die den Gewinnern einen einmaligen Einblick in ihr berufliches Umfeld gewährt. Hennes Krautmacher, Frontmann der Höhner und Pate für das Töpfereimuseum Langerwehe, stiftet zwei Eintrittskarten für Roncalli in Köln und einem Backstage-Besuch in diesem Sommer. Dr. Wolfgang Schumacher, Professor für Geobotanik an der Universität Bonn und Pate für das Eifelmuseum Blankenheim, spendiert eine exklusive „Exkursion zu den 100.000 Enzianen der Eifel“ für immerhin 30 Personen und vieles mehr.



Die erste deutsche Nähmaschine

Fotos: © EIFELmuseen e.V.

Nachhaltige Werbung für das Netzwerk EIFELmuseen

Im Anschluss an die Veranstaltung kehren die Exponate in ihren neuen EIFELschatz-Vitrinen wieder in ihre Einrichtungen zurück, wo sie in der EIFELschatz-Optik mit dem entsprechenden Logo für die Museumslandschaft Eifel und das neue Museumsnetzwerk des EIFELmuseen e.V. werben.

Parallel wird eine Fotoausstellung eine Wanderung durch die Eifel antreten, welche alle EIFELschätze und deren Paten zeigt. Kurz nach der Veranstaltung in Gerolstein wird diese Fotoausstellung zunächst auf Vogelsang gezeigt. Von dort aus wirbt sie bis Ende des Jahres für die kulturellen Schätze der Region.

Ab Januar 2010 können die – äußerst einfach zu handhabenden – großen Foto-Banner von Tourismus- und Bildungseinrichtungen, Banken und Sparkassen sowie natürlich allen Museen und kulturellen Ein-

richtungen gezeigt werden, – eine Werbekampagne für die Museumslandschaft Eifel, die noch über Jahre hinaus nachwirken wird.

Die zahlreichen Museen der Eifel von Aachen bis an die Mosel, vom Hohen Venn bis an den Rhein stellen auch für den Tourismus ein noch nicht ausgeschöpftes Potenzial an Freizeitgestaltung mit kulturellem Hintergrund für jeden Geschmack und jedes Wetter dar. Es gibt viel zu entdecken: Vom 24.5. bis 1.6. in Gerolstein und das ganze Jahr über in der Eifel!

*Die aktuellsten Informationen zur Veranstaltung EIFELschätze sowie alle weiteren Aktionen der Patinnen und Paten in der VIP-Lotterie sind auf der Website „www.eifelschaetze.de“ zu finden. Information: Sabine Philipp, EIFELmuseen e.V., 0177-2967983, E-Mail: „sabinephilippbonn@web.de“
Buchungen: TW Gerolsteiner Land GmbH, Astrid Petry, Tel.: 06591/ 94 99 111, E-Mail: „petry@gerolsteiner-land.de“*

Erleben Sie die Schätze der Eifel in einer einmaligen Ausstellung

Prominente präsentieren das Beste aus über 60 Museen

Wolfgang Niedecken · Andrea Nahles · Peter F. Joppich · Herbert Fandel · Jacques Berndorf
Sonja Fuss · Henning Krautmacher · Jean Pütz · Bernd Stelter · Margarethe Schreinemakers
und viele andere berühmte Paten mehr! **Mehr Infos: www.eifelschaetze.de**



Das Beste aus über 60 Museen



Themenführung + Erlebnisprogramm für Gruppen/Schulklassen (25. – 29. Mai)
Info / Anmeldung bei TW Gerolsteiner Land GmbH
petry@gerolsteiner-land.de · Tel.: 06591 / 94 99 111
www.gerolsteiner-land.de

24. Mai - 1. Juni

Veranstaltet vom EIFELmuseen e.V. im Bahnbetriebswerk Gerolstein-Pelm

Kostenloser Zugshuttle vom Bahnhof Gerolstein · Öffnungszeiten: 10-18 Uhr (Gruppen nach Vereinbarung)

Eifelsteig & Co.

Wie die Qualitätswanderwege in der Eifel Einzug halten

MANFRED RIPPINGER

Es ist geschafft! So lautete das Fazit aus der 1. Versammlung der Eifelsteig-Wegepaten am 4. März 2009 im Dauner Forum. 28 Wegepaten, die sich größtenteils aus dem Eifelverein rekrutieren, haben seit Ende März ihre Arbeit aufgenommen und sorgen unter der Federführung des Eifelvereins gemeinsam mit den betreffenden Anrainerkommunen und dem Planungsbüro VIA, Köln, das für das sog. technische Wegemanagement zuständig ist, und der Eifel Tourismus GmbH (ET) für die Qualitätssicherung des Eifelsteiges. Bis dahin war es ein weiter Weg.

In den letzten Jahren haben sich immer mehr Bundesländer zum wirtschaftspolitischen Ziel gesetzt, ihre Regionen über einen Ausbau des Tourismus zu fördern. Ein förderpolitisches Instrument ist dabei die Einrichtung von Qualitätswanderwegen (wir berichteten in DE 6/2006 und DE 2/2008). Auch in der Eifel hielten bzw. halten solche Prädikatswanderwege Einzug und nennen sich Eifelsteig, Partnerwege des Eifelsteiges (wie Eifeler Quellenpfad oder Bundsandstein-Route), Traumpfade oder Ardennensteig.

Gemeinsame Merkmale dieser Wege sind die öffentliche Förderung, die Anlage und Betreibung nach festgelegten Qualitätsmerkmalen und die Verpflichtung zur Sicherung der Nachhaltigkeit. Seit Bekanntwerden dieser touristischen Aktivitäten auf dem Wandermarkt hat sich der Eifelverein angeboten, seine Kompetenz in alle diesbezüglichen Planungen der Touristiker einzubringen, um sich ein Mitspracherecht zu sichern und vor allem um ein deutliches Zeichen zu setzen, dass derartige Vorhaben nicht ohne den Eifelverein nachhaltig zu realisieren sind. Denn schließlich verfügt der Eifelverein als einziger Verein in der Eifel über eine 120-jährige Erfahrung im Bereich des Wege- und Wanderwesens.

Wenn auch der Eifelverein bei der Festlegung der Streckenführung des Eifelsteigs nur sehr marginal einbezogen worden ist – diesen Auftrag erteilten die Touristiker dem Deutschen Wanderinstitut rund um Dr. Rainer Brämer aus Marburg – so waren doch im Vorfeld der Trassenbestimmung zahlreiche Mitglieder des Eifelvereins damit beschäftigt, die möglicherwei-



In Daun wurden kürzlich die 28 Wegepaten des Eifelsteigs in ihre Aufgaben eingewiesen.



Michael Schulze (vorne re.) vom Planungsbüro VIA erläutert den Wegepaten die vorgeschriebene Sichtmarkierung.
Fotos: © Josef Schmitz, Ripsdorf

se in fragekommenden bestehenden Wanderwege in der Eifel anhand von vorgegebenen Qualitätskriterien auf ihre Eignungsfähigkeit hin zu überprüfen. Die Ergebnisse dieser Bestandsanalyse fließen dann in die Entscheidungsprozesse der Touristiker ein, welche Routen die einzelnen Qualitätswanderwege nehmen sollen.¹ Die Tatsache, dass dabei ein Großteil der Prädikatswege auf oder in der Nähe von Trassen der Hauptwanderwege des Eifelvereins verläuft, ließ bei unserem Hauptwegewart Rudolf Beglau den Plan reifen, möglichst viele Abschnitte von HWW auf die zertifizierten Wege zu verlegen, um die HWW in ihrer Qualität aufzuwerten und diese gleichzeitig in die Aktivitäten der Touristiker zur Vermarktung der Wanderwege mit einzubinden. Diese zeit- und arbeitsintensive Aufgabe unseres Hauptwegewartes und seiner Mitstreiter erhält zudem eine besondere Bedeutung vor dem Hintergrund des Anliegens des rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministeriums an die großen Wandervereine, ihre HWW mit den Qualitätswanderwegen abzustimmen, um jeweils ein regionales Gesamtwegenetz auf hohem Niveau anbieten zu können. Dieses Ziel ist Teil eines Maßnahmenbündels des Landes Rheinland-Pfalz (RLP), um zum Wanderland Nr. 1 in Deutschland zu werden! Der Eifelverein verspricht sich von seiner Mitarbeit an dem Regionalwegenetz das Angebot des Landes Rheinland-Pfalz wahrnehmen zu können, zusätzliche HWW mittels öffentlicher Förderung qualifizieren

1 Bei den Partnerwegen des Eifelsteiges hingegen waren die Ortsgruppen des Eifelvereins von Anfang an in die Trassenplanungen mit einbezogen.

zu lassen (siehe auch die betreffende Resolution der rheinland-pfälzischen Wandervereine in DE 5/2008), wenn denn auch hierfür die betreffenden Anrainer-Kommunen gewonnen werden können. Dann würden auch diese Wege des Eifelvereins Eingang finden in die landesweite Vermarktungsmaschinerie mit dem Vorteil, als Eifelverein einen höheren Bekanntheitsgrad in der Öffentlichkeit zu erreichen und somit für unsere Ortsgruppen das Feld einer effizienten Mitgliederwerbung bestellen zu können.

In die gleiche Richtung zielt das Engagement des Hauptvereins, das gesamte **Wegemanagement** für den Eifelsteig und seine Partnerwege schrittweise zu **übernehmen**. Schrittweise deshalb, weil Wegemanagement mehr bedeutet als „nur“ Markieren von Wanderwegen. Der Auftragnehmer des Wegemanagements ist vielmehr für die in den Förderbedingungen der Länder geforderte dauerhafte Sicherung der Wegequalität nach strengen Kriterien verantwortlich, für deren Gewährleistung er letztlich in Regress genommen werden kann. Diese Kriterien sind in der „Bibel“ des Wegemanagements, dem Wanderwege-Leitfaden Rheinland-Pfalz, herausgegeben vom rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministerium im Jahre 2007 und auch gültig für die nordrhein-westfälische (NRW) Eifel, detailliert beschrieben und legen nach einer Auswertung der ersten praktischen Erfahrungen auf dem Rheinsteig und Rothaarsteig den mit Eifelverein und ET erzielten Kompromiss nahe, zunächst die komplexe Aufgabenvielfalt auf mehrere Schultern zu verteilen. Danach ergeben sich in der Anfangsphase folgende Zuständigkeiten:

Bausteine des Wegemanagements

Ebene	Funktion	Verantwortlich
Lokal	Wegepaten	Eifelverein, Hauptgeschäftsstelle Düren
Kommunal	Kommunale Wegemanager	15 Anrainer-Kommunen von AC-TR
Regional	Technisches Wegemanagement	Planungsbüro VIA, Köln
Regional	Regionales Wegemanagement	ET, Prüm

Alle Ebenen arbeiten Hand in Hand und sind zu diesem Zweck über die verantwortlichen Stellen im Arbeitskreis (AK) Wegemanagement bei der ET vertreten. Hier erfolgt die Koordination der zu erbringenden Leistungen der einzelnen Funktionsträger, die im Nachfolgenden beschrieben sind.

Wegepaten

Die Wegepaten müssen mindestens zweimal im Jahr ihren Wegeabschnitt abgehen (turnusmäßige Überprüfung) und dabei die Zwischenmarkierung,



Das Aufsprühen des Eifelsteiglogos will gelernt sein; gekonnt demonstrieren dies die Manderscheider Wegepaten.
Foto: © TI Manderscheid

Beschilderung und Möblierung sowie den Wegezustand überprüfen bzw. festgestellte Schäden dokumentieren und an den zuständigen Ansprechpartner in der Kommune (Kommunaler Wegemanager) weiterleiten. Beschädigungen an der Zwischenmarkierung sind direkt vom Wegepaten durch Erneuerung der Plaketten bzw. Aufkleber oder Sprühmarkierungen zu beheben; ebenso sind von ihm kleinere Freischneidarbeiten zu erledigen. Darüber hinaus ist der Einsatz von Wegepaten gefordert, wenn Schadensmeldungen von Dritten vorliegen, die es vor Ort zu überprüfen gilt, oder wenn Streckenverlegungen anstehen.

Kommunale Wegemanager

Die kommunalen Wegemanager sind das Bindeglied zwischen Wegepaten und technischem Wegemanagement (TWM). Sie geben das Markierungsmaterial an den Wegepaten aus, leiten die Schadensmeldungen an das TWM weiter, organisieren die Einsätze der Bauhöfe, führen Verhandlungen mit der Forstverwaltung und den Grundstückseigentümern und wirken mit bei Wegeverlegungen.

Technisches Wegemanagement

Neben der Schulung von Wegepaten ist das TWM verantwortlich für die gesamte Logistik des Markierungssystems und die Pflege des sog. WanderInformationssystems (WIS). Nach Auswertung der von den Wegepaten auszufüllenden Formulare (Dokumentation) wird das erforderliche Markierungs- und Beschilderungsmaterial vom TWM bestellt und an die kommunalen Wegemanager geliefert. Alle Bestellungen, Schäden und Veränderungen auf den Qualitätswanderwegen, einschließlich Streckenverlegungen, werden im WIS, eine zentrale Datenbank, hinterlegt, um eine optimale Betreuung der Wege sicherzustellen.

Das **WIS** ist eine vom Land RLP in Auftrag gegebene Datenbankanwendung, die alle Informationen über zertifizierte Wanderwege in RLP beinhaltet. Grundlage sind die topografischen Daten der amtlichen Landesvermessung, die aus dem Digitalen Landschaftsmodell (DLM) abgeleitet sind. Darauf aufbauend wird die Datenbank gefüllt mit allen wanderwegebedeutenden Infrastrukturmerkmalen (Verlauf, Beschilderung, Einkehrmöglichkeiten, ÖPNV-Anbindung, Möblierung, Wegebeschaffenheit, Fotos, Kurztexpte etc.). Aus dem WIS ist der sog. Wandertourplaner des



Die Richtungswegweiser entlang des Eifelsteiges sind Unikate und dementsprechend kostenintensiv in der Unterhaltung.

Landes RLP entwickelt und auf der Internationalen Tourismusbörse im März 2009 in Berlin erstmals vorgestellt worden. Mit diesem Wandertourenplaner wird man sich in Kürze online beliebige Touren auf den Qualitätswanderwegen in ganz RLP und in der NRW-Eifel zusammenstellen können.

Regionales Wegemanagement

Seit etwa vier Jahren ist die Einrichtung und Inbetriebnahme des Eifelsteiges eine der Schwerpunktaufgaben der ET. Keine andere Institution in der Eifel verfügt derzeit über ein annähernd vergleichbares Wissen über dieses Thema und entsprechende Erfahrungen mit den betreffenden Kommunen. Deshalb ist es auch nur konsequent, dass die ET bis auf weiteres „ihre Hand über das Projekt Eifelsteig hält“ und nicht nur das Wegemanagement koordiniert, sondern auch die Federführung hat bei der Erstellung von verkaufbaren Angeboten rund um den Eifelsteig, der Qualifizierung der betreffenden Leistungsträger (Hotels, Pensionen, Gaststätten etc.) sowie bei der Entwicklung und Umsetzung von spezifischen Vermarktungsstrategien. Schließlich geht es darum, das Produkt „Wandern in der Eifel“ mit Hilfe der neuen Qualitätswanderwege besser als bisher zu verkaufen und somit die Wertschöpfung im Tourismus zu erhöhen.

Hierzu wurden bei der ET die AK Wegemanagement, AK Angebot/Qualität und AK Marketing gegrün-

det, die mit entsprechenden Vertretern der Kommunen besetzt sind. Im AK Wegemanagement nimmt Hauptgeschäftsführer Manfred Rippinger die Interessen des Eifelvereins wahr. Zur Finanzierung dieser Mammutaufgabe ist bereits von Seiten der beiden Bundesländer und der Anrainer-Kommunen viel Geld in die Installation von Eifelsteig & Co. geflossen und es muss noch weiteres fließen, um den Betrieb aufzunehmen und um die Qualität der Wege langfristig zu sichern. Deshalb ist bei der ET ein kommunales Budget eingerichtet worden, in welches die betreffenden Gemeinden bzw. Verbandsgemeinden jedes Jahr pro km Qualitätswanderweg einen bestimmten Betrag für das Wegemanagement und die Vermarktung einzahlen. So werden z. B. aus dem „gemeinsamen Topf“ Wegemanagement die Kosten für die Wegepaten, das Markierungsmaterial und die Dienstleistung des technischen Wegemanagements bezahlt. Darüber hinausgehende Aufwendungen zur Qualitätssicherung wie z. B. der Einsatz eines Bauhofes bei der Wiederaufstellung von Richtungswegweisern (Personalkosten) oder bei der Beseitigung von Erosionsschäden auf den Wegen (Personal- und Materialkosten) sind jeweils von der betreffenden Kommune zusätzlich zu übernehmen. Alles in allem also ein sehr kostenintensives Unternehmen und deshalb ist es auch verständlich, dass die Kommunen ein sehr starkes Interesse daran haben, eine möglichst hohe Wertschöpfung durch eine professionelle Vermarktung von Eifelsteig & Co. zu erzielen. Vor diesem Hintergrund sieht sich auch der Eifelverein in seiner verantwortungsvollen

Verpflichtung, die neuen Qualitätswanderwegen sorgfältig in seinem Kartenwerk darzustellen und den Eifelsteig in seinen neuen Publikationen (Wanderführer und Kulturführer) zu beschreiben. Leider unterziehen sich diesem Anspruch nur die wenigsten mitkonkurrierenden Verlage, die ausschließlich auf ihren eigenen kommerziellen Vorteil ausgerichtet sind.

Ausblick

In Abstimmung mit dem Eifelverein hat die ET-Gesellschafterversammlung im Nov. 2008 beschlossen, dem Eifelverein schrittweise das Wegemanagement von Eifelsteig & Co. zu übertragen. Voraussetzungen hierfür sind für den Eifelverein die Übernahme der damit verbundenen Kosten durch die Kommunen und die Anmeldung von insg. mindestens 600 km Qualitätswanderwegen. Nur dann kann bei der Hauptgeschäftsstelle des Eifelvereins eine neue Halbtagsstelle eingerichtet werden, die für die Erledigung der vielfältigen Aufgaben eines Wegemanagers für die Qualitätswanderwege unumgänglich ist.

Manfred Rippinger, Hauptgeschäftsstelle



Die Zwischenmarkierung des Eifelsteiges als Plakette, Aufkleber oder Sprühzeichen ist im Beschädigungsfall sofort vom Wegepaten zu erneuern.

Fotos: © HP Schmitz, Andernach



Solche phantastischen Aussichten wie hier auf den Rursee bieten Eifelsteig & Co.

Foto: © H. Baltus, Eschweiler

► MIT JUNGEN FAMILIEN UNTERWEGS

Mein Postkorb...

...hält wieder so einiges an Interessantem bereit

Das **Jahresprogramm** der Deutschen Wanderjugend (DWJ) – Landesverband Nordrhein-Westfalen – liegt vor. Es enthält eine Menge Informationen zu Lehrgängen, Workshops, Großveranstaltungen (z. B. Pfingsttreffen) und ganz tollen Projekten. Daneben sind noch einige Kontaktadressen aufgeführt, die hin und wieder ganz nützlich sind. Schaut mal auf der Homepage nach: www.wanderjugend-nw.de. E-Mail: info@wanderjugend-nw.de.



„Ferienreisen für Kinder und Jugendliche“

gibt es ebenfalls als Broschüre von der DWJ in Nordrhein-Westfalen. Interessante Freizeiten und Sprachreisen bieten Spaß in Hülle und Fülle.

„Auf Tour 2009“ heißt die Broschüre der DWJ Bund. Es lohnt sich immer, hier hinein zu schauen. Es ist das Jahresprogramm und verweist auf viele super Freizeiten und Lehrgänge. Daneben gibt es Infos zu „Jugend wandert“ oder zu den Leistungen der DWJ. Mehr Informationen findet man unter www.wanderjugend.de oder per Mail info@wanderjugend.de.



„Ganz schön ausgekocht“ hinter diesem Titel verbirgt sich ein einzigartiges Kochbuch. Wer schon einmal mit einer Gruppe im Zeltlager oder Selbstversorgerheim war, der

kennt das Problem: Was kochen? Wie viele Zutaten für so viele Leute? Teuer darf es nicht sein, aber schmecken muss es allen! Auf viele Fragen gibt dieses Kochbuch Antworten und bietet super Rezepte. Auch Fernsehkoch Tim Mälzer hat sich beteiligt. Das

Buch kostet für Mitglieder der DWJ 5,00 € sonst 12,50 € jeweils zzgl. Versandkosten. Ich finde, es gehört in jede Vereinsbücherei. Mehr Infos: www.wanderjugend.de.

„Einmischen und verändern!“ heißt die Broschüre des Deutschen Nationalkomitees für internationale Jugendarbeit des Deutschen Bundesjugendringes. Hierin berichten zwei junge Leute über ihre Zeit als Jugenddelegierte zur UN-Generalversammlung und bieten einen Blick hinter die Kulissen. Infos gibt es unter www.dbjr.de.

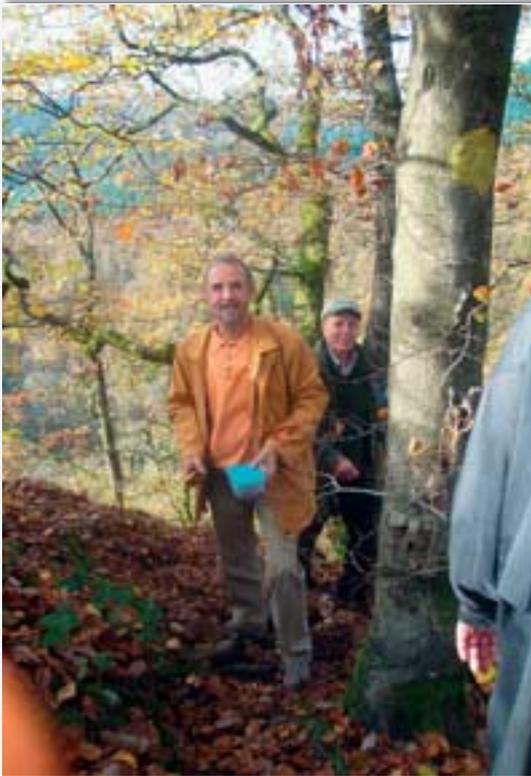
Gern hätte ich noch mehr berichtet, besonders interessierte hätten mich die Programme unserer Ortsgruppen im Bereich der Jugendarbeit. Leider ist hier nicht allzu viel eingegangen. Aber vielleicht kommt ja noch etwas.

Euer Arno Kaminski, Hauptjugendwart

Natur und Technik

OG Bausendorf. Um unsere Jugendlichen anzusprechen, beschlossen wir es einmal mit Geocaching zu versuchen. Wir wiegten uns in dem Glauben, dass die Verwendung von technischen Geräten auf der Wellenlänge der Jugendlichen läge. Als wir uns am 19.10.2008 trafen, war leider weit und breit kein Jugendlicher in Sicht. Natürlich machten sich die Wanderfreunde trotzdem auf den Weg. Nach ersten einführenden Erklärungen ging es los. Mit fünf GPS-Geräten versuchten wir uns dem Ziel, einem versteckten Schatz, zu nähern. Die Geräte wurden reihum gereicht. Die jeweiligen Benutzer hatten kein Auge mehr für die Natur, sondern richteten den Blick unentwegt auf die Anzeige, um Pfeilrichtung und Entfernungsangaben zu kontrollieren. Immer wieder wurden die Daten miteinander verglichen und beratschlagt, wo es weitergehen könnte. Schwierig erwies sich dabei die Vermutung, dass sich der Schatz scheinbar auf der anderen Uferseite des Alfbachs befand. Die Erleichterung war groß, als endlich eine Brücke in Sicht kam, die eine Überquerung möglich machte. Jetzt „dämmerte“ es uns, dass der Schatz auf einem der umliegenden Berge sein musste. Wir waren gespannt auf den letzten Anstieg und die entscheidenden letzten Meter.

Mit ca. 4 m GPS-Genauigkeit und ausgeprägtem Findersinn kreisten wir den Schatz (Geocache) ein. Schließlich entdeckten wir einen kleinen Kunststoffbehälter, der unspektakuläre Kleinigkeiten enthielt mit der Adresse des Geocachebesitzers.



OG Bausendorf. Das Geocache ist gefunden.

Foto: © Matthias Meilen

An Ort und Stelle entschieden wir spontan, dass der Eifelverein Bausendorf dieses Geocache vor allem zur Förderung der Jugendarbeit zukünftig betreuen will. Zunächst soll dies der heutige Wanderführer Norbert Eifler übernehmen und das Cache im Internet für weitere „Geocacher“ veröffentlichen. Einstimmig betonten alle Teilnehmer, dieser etwas gewöhnungsbedürftigen Wanderform erneut eine Chance zu geben.

Ulrike George

► RUND UMS WANDERN

Wandern zwischen den Feiertagen

OG Daun. Weit über 200 Wanderer aus dem gesamten Land nahmen an der Einladung des Dauner Eifelvereins teil, die dieser anlässlich seines 120-jährigen Geburtstages als Jahresabschluss angeboten hatte. Sogar aus Brüssel und Mecklenburg-Vorpommern war man angereist, um beim „Wandern zwischen den Feiertagen“ dabei zu sein.

Begrüßt wurden die Teilnehmer von Stadtbürgermeister Jenssen, Vorsitzenden Siegfried Horn und von der Touristinfo Daun. Bestens organisiert durch die OG Daun erlebten die Gäste unter der sach- und fachkundigen Leitung von Alois Mayer und Winfried Balzert sowie begleitenden Wanderführern die „Zauberlandschaft Vulkaneifel“ von ihrer schönsten Seite. Hervorragend ausgearbeitete und wenig anstrengende Routen führten zu den „Augen der Eifel“, über beeindruckende Vulkankegel und „Deutschlands schönsten Wanderweg“ bis hin zu einsamen Bächen und „Wo die Glocke tönt“. Geschichte, Erzählungen, Sagen und Anekdoten ließen die Naturlandschaft noch lebendiger werden. „*Ich bin begeistert*“, meinte die OG Trier, die mit rund 25 Personen sehr stark vertreten war. „*Die Maare kennt man ja, aber diese traumhaften Wege dorthin sowie die vielen Erklärungen dazu, haben uns die Eifel noch näher gebracht.*“

Mit zu dem großen Erfolg beigetragen hatte auch ein Bilderbuchwetter, das in seiner kalt klaren Schönheit den Dauner Raum in eine Märchenkulisse wandelte, die zum Träumen einlud. „*Nun bin ich schon zum zehnten Male in der Eifel, aber dies hier war mit ein Höhepunkt, all die verschlungenen Wege mit ihren Besonderheiten und Geschichten erleben zu dürfen*“, äußerte sich froh gestimmt ein Gast aus Brüssel

SEIT
38
JAHREN

MURK-REISEN

Ihr zuverlässiger Partner für
Schul-, Club- und Vereinsfahrten
Tagesfahrten, Städtetouren, Fernreisen

JETZT KATALOG ANFORDERN

MURK REISEN GmbH · Im Tal 50 · 53940 Reifferscheid
Tel.: 0 24 82 / 21 84 · Fax: 0 24 82 / 17 81
www.murk-reisen.de · E-Mail: Murk.Reisen@t-online.de

immer flexibel



OG Daun. Zum Abmarsch bereit. Weit über 200 Personen erlebten die sagenreichen Schönheiten rund um Daun.
Foto: © Alois Mayer

und versprach, wiederzukommen. Hauptwanderwart Siggie Verdonk sprach den Dank des Hauptvereins aus, teilte mit, dass im kommenden Jahr die OG Bollendorf Ausrichter sein wird und meinte abschließend: *„Diese Dauner Planung und Durchführung war schon mehr als ein Sahnehäubchen.“* Alois Mayer

Gesäuse, Graz und Koralpe

OG Dernau. Das Ziel der einwöchigen Alpentour Ende August 2008 war für uns 15 Wanderfreunde die Steiermark. Hier verbrachten wir vier Tage in Johnsbach

im „Gesäuse“, Österreichs jüngsten Nationalpark. Die größte Felsschlucht Europas faszinierte uns mit bizarren Felsgestalten, aber auch mit herrlich grünen Wald- und Almenlandschaften. Besonders beeindruckt waren wir vom Wasserfallweg, auf dessen steilen Zickzackpfaden es an senkrechten und überhängenden Felswänden vorbeiging. Atemberaubend war für jeden immer wieder der Blick ins senkrecht unter uns liegende Tal. Ein bisschen Mut brauchten wir für den Teil des Steigs, der mit Seilen, Klammern und Leitern gesichert ist. Aber auch die anderen Tagestouren führten uns durch eine imposante Bergwelt. Durch Fels und teilweise über den Grat erklim-



OG Dernau. Auf dem „Sparafeld“
Foto: © Roland Gottwald

men wir, sachkundig geführt von Reinhold Bauer, die „Gsengscharte“, den „Kalbling“ und „Sparafeld“.

Belohnt wurden wir für unsere Anstrengungen mit viel Sonne und tollen Fernsichten. Unvergesslich bleibt die Besichtigung des berühmten Bergsteigerfriedhofes, aber auch die größte Klosterbibliothek der Welt in Admont hat bei vielen von uns positive Eindrücke hinterlassen. Ein weiterer kultureller Höhepunkt war eine interessante Altstadtführung durch Graz, die Margit Kreuzberg für uns organisiert hatte. Erwin Leyrer, gebürtiger Steyrer, führte uns schließlich am letzten Tag auf die berühmte Koralpe, wo wir vom „Speikkogel“ einen herrlichen Blick auf die Karawanken hatten.

Als wir uns schließlich auf die Heimreise machten, hatten wir stolze 6.200 Höhemeter bewältigt und im Kopf die kulinarischen, kulturellen und landschaftlichen Reize der Steiermark in allzu guter Erinnerung. Unser Dank an Reinhold für die Planung und Organisation der Tour – es war eine tolle Woche!

Britta Gottwald

Im Bayerischen Wald

OG Eschweiler. Der Eifelverein Eschweiler war wieder einmal auf Tour. Samstags starteten wir mit dem Bus in den Bayerischen Wald. 28 Teilnehmer nahmen für acht Tage in Bodenmais Quartier. Es erwartete uns eine Winterlandschaft wie aus dem Bilderbuch, also Schnee pur. Alle waren guter Dinge und so er-

wanderten wir zunächst den Marktflecken Bodenmais mit seinen historischen Kirchen und Kapellen. Der Nachmittag stand ganz im Zeichen der Kultur vom Feinsten auf bayerische Art, nämlich ein Besuch des Bodenmaiser Heimattheaters mit einem Schwank aus dem Leben. Am nächsten Morgen machten wir uns bei dichtem Schneetreiben auf den Weg ins etwa 18 km entfernte Zwiesel. Nach einer gemütlichen Einkehr brachte uns die „Bayerische Waldbahn“ zurück nach Bodenmais. Am folgenden Tag führte uns der ortsansässige Touristik-Verein durch tief verschneiten Wald ins entlegene Böbrach zu einer zünftigen Einkehr im „Waldgasthaus Eck“. Nach einer deftigen Brotzeit machten wir uns wieder – durch den Wald auf selbst getretenen Spuren – zurück nach Bodenmais.

Ein Teil unserer Gruppe besuchte die historisch und kulturell geprägte Drei-Flüsse-Stadt „Passau“ mit Festung, Dom, Glasmuseum und Stadtbesichtigung. Ein paar Unentwegte wagten sich auf den Gipfel des „Arbers“ zum Gipfelkreuz und umrundeten den „Arbersee“. Am nächsten Tag befassten wir uns mit dem Werdegang des Glases, dem „Gold des Bayerischen Waldes“. Eine umfangreiche interessante und fachlich fundierte Führung durch das Glasmuseum Frauenau war programmiert. Anschließend stand eine faszinierende Wanderung zur Trinkwasserstalsperre auf dem Programm. Der letzte Tag war „Den Unentwegten“ vorbehalten. Tiefschneewandern war angesagt und ohne Schwierigkeiten erreichten wir die gesteckten Ziele. Es war wiederum



OG Eschweiler. Die „Unentwegten“ im Tiefschnee
Foto: © Hermann Faßbender

ein gelungener und geselliger Urlaub. Herzlichen Dank sagen wir unserer Wanderleitung, Almut und Heinz Willi Körfer, für die Vorbereitung, Organisation und Durchführung dieser unvergesslichen Zeit in Bodenmais.

Rosemarie Slabe

Mandelblüte auf Mallorca

OG Langerwehe. Auf die blühende Insel Mallorca verbrachten 31 Mitglieder eine wunderbare Wanderwoche. Traumhaft schön präsentiert sich Mallorca im Februar, wenn Hunderttausende von Mandelbäumen und bunte Blumenwiesen ganze Landstriche in einen blühenden Garten verwandeln. Die ausgesuchten Wanderungen führten uns zu vielen Oliven-, Orangen- und Mandelplantagen.

Am ersten Wandertag ging die Wanderung über bizarre Klippen und Felsen von der Cala Mondrago zur Cala Figuera. Am zweiten Tag wanderten wir zum „Dach der Welt“, eine Genusswanderung in die grandiose Bergwelt der Serra Tramuntana, mit Blick auf das gewaltige Massiv des Puig Mayor und zum Cuber Stausee. Danach fuhren wir zum schönsten Ort der Insel, nach Fornalutx. Mittwochs stand eine Fahrt nach Palma auf dem Programm. Von der Kathedrale durch die Altstadt und zu den Markthallen führte der Weg. Am Donnerstag wanderten wir von Soller über einen Panoramaweg mit herrlichem Ausblick auf den Hafen und das Meer nach Port Soller. Einige Wanderer erreichten mit dem „Roten Blitz“ und mit der his-

torischen Tram das Ziel. Am 5. Tag wanderten wir von S'Arraco nach Sant Elm, dort hatten wir einen schönen Ausblick auf die Insel Dragonera. Am Nachmittag fuhren wir mit dem Bus nach Paguera. Der 6. Tag führte uns nach Valldemossa, das meistbesuchte Ausflugsziel Mallorcas. Am Anreise- und Abreisetag wanderten wir bei herrlichem Sonnenschein an der Playa de Palma.

Walter Mainz

Im Nahetal bei Kirn

OG Mettendorf-Sinspelt. Der jährliche Ausflug führte unter bewährter Führung unserer Wanderwartin Alwine Stockemer und ihrer Schwester Evi Mai in das schöne Nahetal. Schon auf der Hinreise wurde man durch die bunten Laubwälder auf die zu erwartenden Herbstwanderungen eingestimmt. Unser Domizil war der hochliegende Ort Dhaun in der Nähe von Kirn, herrlich gelegen am gleichnamigen Schloss. Eine großzügige Schlossanlage mit wunderschönen Blicken in die rundumliegenden Täler.

Mit entsprechender wohlgesinnter Stimmung ging die erste Wanderung dann über den Nahehöhenweg nach Kirn. Am nächsten Tag, nach erholsamen Schlaf und guten Frühstück, fuhren wir mit dem Bus zur Kyrburg. Nach Besichtigung der Burg und wunderschönen Weitblicken in die umliegenden Wälder in ihrer bunten Farbenpracht, startete von dort die Wanderung durch das wildromantische Trübenbachtal über Bergen, durch das Lörschbachtal zum



OG Langerwehe. Wandergruppe an der Cala Mondrago

Foto: © Walter Mainz



OG Mettendorf-Sinspelt.
Vor der Kyrburg
Foto: © Reinhold Hoffmann

historischen Kupferbergwerk in Fischbach. Hier besichtigten wir das Bergwerk und den Kupfermarkt.

Am letzten Tag fuhren wir mit dem Bus bis nach Georg-Weierbach und wanderten über den Nahehöhenweg nach Idar-Oberstein. Dort besichtigten wir zunächst die neu restaurierte Burg, wanderten hinab zur berühmten Felsenkirche und besuchten anschließend eine Edelsteinschleiferei, wo wir in die vielseitige Kunst der Bearbeitung von Edelsteinen unterrichtet wurden. Damit ging das gut vorbereitete Wanderwochenende für unsere 30 mitgereisten Wanderfreunde zu Ende.

Reinhold Hoffmann

Über 5.000 km auf Jacobswegen

OG Rott. Am 15. Jan. 2009 hat unser Eifelvereinsmitglied Wilfried Möller auf einem vom Heimat- und Eifelverein Rott organisierten Vortragsabend in Wort und Bild seine persönlichen Erlebnisse auf dem Jacobsweg vor rund 75 Zuhörern geschildert, die seinen Erzählungen fasziniert gefolgt sind.

Warum macht jemand das? Ist es nicht genug, einmal das Grab des Heiligen Jacobus zu erreichen und dieses auch noch schriftlich bestätigt zu bekommen („Compostela“)? Warum sollte man fünfmal dorthin ziehen und zusätzlich noch andere Teilstrecken gehen? Vielleicht stecken nur ein unruhiger Geist und die pure Wanderlust dahinter? Es gibt aber noch viele andere Gründe: Einblicke in die Schönheit europäischer Landschaften, in die Komplexität europäischer Geschichte, in die Besonderheit eines einmaligen europäischen Kult- und Kulturweges aus

alter Zeit mit unzähligen Denkmälern. Erkenntnisse und Kenntnisse von den Mentalitäten der Völker und den Individuen am Wege, von Sprachen, von Schicksalen, von Träumen, von Gelöbnissen, von Stärken und Schwächen und... Grenzen auch und besonders seiner selbst.

Die erste Strecke, die Wilfried Möller beruflich bedingt, in Etappen gewandert ist, verlief von Aachen, genau gesagt von Roetgen-Rott, durch Belgien über Valdieu, Lüttich, Boullion, durch Frankreich über Chalôns, Troyes, Vézelay, Autun, Paray-le-Monial, Puy, Conques, Moissac, St.-Jean-Pied-de-Port, und schließlich durch Spanien über Pamplona,



OG Rott. Winfried Möller auf dem Jacobsweg in den Montes de Leon



OG Rott. Schweizer Reiterpilgerin in Galizien

Burgos, León nach Santiago de Compostela. Schon auf diesem Wege bekam er Anregungen für weitere Wege und Varianten, wie die „Vía de la Plata“ (1.014 km) von Sevilla nach Santiago.

Eine besondere Faszination geht für ihn aus von den Begegnungen mit Menschen unterwegs. Da sind die Chanson-Sängerin aus Vancouver, die Handwerker aus Ulm, die Schauspielerin aus Hollywood, der alte unter Parkinson leidende Mann aus Kortrijk, der Wirtschaftsprofessor aus Graz, der verlassene Ehemann aus München, der bußfertige junge Mann aus Barcelona, die Hotelangestellte aus der Schweiz, die Reiterin aus Bern und dann die Radfahrer, die Stein und Bein schwören, dass sie das nächste Mal zu Fuß gehen. Es ist eben etwas anderes, ob der Regen auf die Kapuze und das Gesicht klatscht oder auf eine Plastikschiene, unter der man nicht einmal ein Vögelchen zwitschern hört. Und warum machen sich all diese Leute auf einen so beschwerlichen und langen Weg?

In seinem Pilgertagebuch hat Wilfried Möller das alles festgehalten: „Da gibt es den Pilger, der wirklich aus religiösen Gründen den Weg auf sich nimmt; er will für einen Fehltritt oder gar ein Verbrechen büßen; er hat ein Gelübde abgelegt für ein Ereignis, das schon eingetreten ist oder noch eintreten soll; er möchte eine Entscheidung durch Gebet und Nachdenken auf dem Weg herbeiführen; er möchte den Heiligen Jacobus verehren und seine Stätte aufsuchen, wie er schon viele Wallfahrtsorte aufgesucht hat. Andere wollen den überreichen Kulturweg erleben, eine Kultur, die sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt hat und die wahrhaft europäisch ist. Andere möchten die grandiose und vielfältige Natur erleben und den Menschen begegnen, die

am Wege wohnen oder sich auf demselben Weg befinden. ...Wieder Andere wollen nur das sportliche Wander- und Marschiererlebnis als Herausforderung; auch ältere Menschen wollen wissen, was sie sich noch zumuten können. Dabei gibt es auch Extremisten, die nur laufen und weder rechts noch links schauen oder gar verharren. Die Jüngeren – aber nicht nur die – wollen auch manchmal nur einen billigen Urlaub verbringen, da die Herbergen und Pilgerunterkünfte (refugios) kostenlos oder doch sehr preiswert sind. Dazu gehören auch Familien mit Kindern, die mit Begeisterung und aus Überzeugung laufen. Als „falsche“ Pilger und „Betrüger“ werden oft diejenigen bezeichnet, die ihre Autos oder Leihautos in der Nähe des Refugio verstecken, schmutzige Wanderschuhe anziehen, den Rucksack aufwuchten und so „erschöpft“ im Refugio erscheinen und oft nicht einmal entlarvt werden. Manche benutzen gelegentlich Busse oder Taxis, bekennen sich auch dazu, weil sie ganz bewusst nur bestimmte Strecken erwandern wollen und/oder zeit- oder kräftemäßig sich nicht die ganze Strecke leisten können. Diese sind dann auch sehr dankbar, dass es viele Unterkunftsmöglichkeiten verschiedener Preisklassen, aber immer mit einem gewissen Komfort entlang des Jacobsweges gibt.

So gibt es auch unterschiedliche „Einstiegsorte“. Die häufigsten sind wohl St.-Jean-Pied-de-Port, Sarria – für viele spanische Wochenendpilger, die damit die 100-km-Bedingung für die „Compostela“, das Pilgerzertifikat, erfüllen – Roncesvalles, Burgos, León, Astorga, Le Puy, Vézelay und erstaunlich oft auch der Heimatort des Pilgernden. Sie kommen aus aller Herren Länder, voran Spanien, Frankreich und Deutschland und neuerdings in großen Scharen aus Brasilien; aber darüber führt das

Pilgerbüro in Santiago eine genaue Statistik. Manche gehen grundsätzlich alleine, weil sie dann völlig unabhängig sind und konzentriert ihrer jeweiligen Motivation huldigen können, manche als Paar, um des gemeinsamen Erlebnisses willen und um die Gemeinschaft zu stärken, was normalerweise auch gelingt; aber auch manch eines gerät aneinander und sogar auseinander. Wer die Geselligkeit liebt und sich gerne führen lässt, geht in der Gruppe; dort ist man fröhlich, tauscht sich auf dem Weg aus, kann spontan sein Erleben, seine Emotion mit anderen teilen, und diese führt auch schon mal zur Trennung von der Gruppe, ja zu ihrer Auflösung, wenn auch selten. Und dann sind da noch – wie gesagt – die Radfahrer. Der eine fährt prinzipiell und stur genau auf dem Fußweg, auch wenn er sein Rad manchmal tragen muss; die anderen richten sich gern nach den Empfehlungen der schriftlichen Pilgerführer. Auch hier gibt es natürlich die Raser, die Sportler und die Genießer, die Kontemplativen ... nicht Wenige sind dem Jacobsweg geradezu verfallen; einer, dem ich begegnete, war schon zum sechsten Mal unterwegs.“

Na, und er selbst? Wenn Sie es wollen, können sie es nachlesen, bei „Wilfried Möller: 4.932 km zu Fuß auf Jacobswegen zwischen Aachen und Sevilla, Santiago-Verlag, ISBN 978-3-937212-25-8“ oder seinen Kurzvortrag hören und sehen auf dem **Eifeltag** am 6.9.2009 in Eupen. Ein Blick lohnt auch auf die Homepage der OG Rott „www.eifelverein-rott.de“

Dolomiten-Wandertour

OG Neuss. Mit 22 Wanderern von der Ortsgruppe Neuss fuhren wir im September 2008 mit der DB bis Brixen. Dort stiegen wir um in einen Linenbus nach Wolkenstein. Das klappte alles sehr gut. Im Hotel „Post zum Hirschen“ bei der Familie Pitscheider kehrten wir nun zum dritten Mal ein. Hier wurden wir wieder herzlich begrüßt.

In den folgenden 14 Tagen gestalteten wir unsere Touren immer so, dass keiner überfordert wurde, aber auch niemand unterfordert blieb.

Nach 13 Jahren Welschnofen im Eggental hatten wir uns seit dem Jahr 2006 für das Grödnertal entschieden, da uns hier weitaus mehr Lifte und Seilbahnen zur Verfügung stehen. So können auch die Wanderer, die nicht mehr viele Stunden ansteigen können, die herrliche Bergwelt in einer Höhe zwischen 2.000 und 2.500 m genießen.

Wir wanderten meistens in zwei Gruppen, damit alle zufrieden waren. Mit einer Pauschalkarte für alle Lifte und Busse erkundeten wir rundum alle Berge und Almen. Puez-, Geissler-, Naturschutzpark, Grödnertal, Sellajoch, Pordoijoch und auch die Seiseralm. In St. Ulrich hatten wir auch das Grab von Louis Trenker aufgesucht.

Hans und Rita Linnartz



OG Neuss. Geburtstagsständchen auf der Seiser Alm
Foto: © Christel Book

Gesundheitswanderführer

Bewegungsmangel ist die Zivilisationskrankheit Nr. 1 in Deutschland. Übergewicht, Diabetes, Gelenkprobleme, Herz- und Kreislauferkrankungen und damit verbunden psychische Beeinträchtigungen können die Folgen sein.

Um dem entgegenzuwirken, wurde mit Unterstützung des Bundesministeriums für Gesundheit das Projekt „LET'S GO – jeder Schritt hält fit. Ein Projekt zu Wandern, Fitness und Gesundheit“ ins Leben gerufen. Träger dieses Projekts ist der Deutsche Wanderverband, in dem fast 60 regionale Wanderverbände, u. a. auch der Eifelverein, zusammengeschlossen sind. Projektpartner ist die Fachhochschule Osnabrück, Fachbereich Physiotherapie (Prof. Dr. med. Christoff Zalpour). Ein wissenschaftlicher Beirat aus Vertretern u. a. des Deutschen Wanderverbandes, des Bundesverbandes selbständiger Physiotherapeuten, des Bundesverbandes der AOK und des Deutschen Heilbäderverbandes begleiten dieses Projekt.

Beim Gesundheitswandern wird das „normale Wandern“ mit gezielten Kräftigungs-, Mobilisations-, Koordinations- und Entspannungsübungen kombiniert. Außerdem wird beim Gesundheitswandern Wissen vermittelt über Möglichkeiten zur Stärkung psychosozialer Gesundheitsressourcen, zur Verminderung von Risikofaktoren und zur Bewältigung von Beschwerden und Missbefinden. Dadurch wird die körperliche Belastbarkeit gestärkt und die individuelle Lebensqualität gesteigert.

Das Pilotprojekt ist eine Fortbildungsmaßnahme für Physiotherapeuten und Wanderführer. Zulassungsvoraussetzung für Wanderführer sind die Ausbildung nach dem seit 1996 gültigen Rahmenplan des Deutschen Wanderverbandes oder der Übungsleiterschein für Breitensport, wie er in einigen der neuen Bundesländer bei den Landessportverbänden erworben werden kann.

Wanderführer erhalten eine physiotherapeutische Grundausbildung in Theorie und Praxis. Themenbereiche sind z. B.: Stärkung physischer Gesundheits-

Vulkane für Wanderer

Erleben Sie eine faszinierende Zeitreise durch 200.000 Jahre Erdgeschichte. Entdecken Sie 26 einzigartige vulkanische Schauplätze in der Osteifel. Ein unvergessliches Abenteuer für die ganze Familie!



Mehr Informationen,
Tourenvorschläge und
aktuelle Veranstaltungen
gibt's unter

Info-Hotline:
01801. 88 55 26*

* zum Ortstarif aus dem
dt. Festnetz. Mobilfunkpreise
können abweichen

INFOZENTRUM
Rauschermühle 6, 56637 Plaidt/Saffig
www.vulkanpark.com



VULKANPARK
natürlich einzigartig ...

ressourcen (u. a. Ausdauerfähigkeit, Kraftfähigkeit, Dehnfähigkeit und Beweglichkeit, Koordinationsfähigkeit, Entspannungsfähigkeit), Stärkung psychosozialer Gesundheitsressourcen, Verminderung des Risikofaktors Bewegungsmangel, Bewältigung von Beschwerden und Missbefinden (u. a. Rückenschmerzen, Stress).

Jeder Teilnehmer muss einen dreitägigen Einführungskurs mitmachen (der Autor dieses Berichts hat an dem Kurs im März 2009 in der Landessportschule in Bad Blankenburg/Thüringen teilgenommen) und den Abschlusskurs im August 2009 in Willingen (vor Beginn des Deutschen Wandertages) belegen. Die „Gesundheitswanderführer-Lizenz“ wird dann nach einer dreiteiligen, schriftlichen, mündlichen und praktischen Prüfung erteilt. Einzelheiten liegen noch nicht fest. Diese „Lizenz“ wird nicht auf Lebenszeit erteilt; um sie aufrecht zu erhalten, muss man regelmäßig Fortbildungskurse absolvieren.

Ziele des Projekts sind die Anerkennung des (Gesundheits-) Wanderns als Präventionsmaßnahme im Sinne des § 20 SGBV durch die Krankenversicherungen und die Aufnahme des (Gesundheits-)Wanderns in die Bonusprogramme der Krankenversicherungen (bei der Barmer Ersatzkasse bereits erfolgt).

Für die Wandervereine ergeben sich damit gute Möglichkeiten, neue Mitglieder zu gewinnen, wenn sie ausgebildete „Gesundheitswanderführer“ in ihren Reihen haben und die „üblichen“ Wanderpro-

gramme ergänzen und auf die neue Zielgruppe (wohl überwiegend Personen ab 50) ausrichten.

Quelle: Arbeits- und Informationsmaterial zum Fortbildungskurs „Ausbildung zum Gesundheitswanderführer“ im Rahmen des Projekts „LET’S GO – jeder Schritt hält fit“. Projekt-Homepage: www.fh-osnabrueck.de/gesundheitswandern.html

Friedrich Koßwig

► WANDERWEGE

Durchblick beim Wandern

OG Roetgen. Für die einheimischen Spaziergänger oder Jogger im Wald zwischen Roetgen und Lamersdorf sind sie ein gewohntes Bild: Ratlose Wanderer, die an einer der zahlreichen Kreuzungen nicht wissen, wohin sie sich nun wenden müssen, um ihr auf einem der Wanderparkplätze abgestelltes Fahrzeug wieder zu finden.

Dieses Problems hat sich nun der Roetgener Eifelverein angenommen. Bei einem Urlaub im französischen Drôme entdeckten Geschäftsführer Herbert Steffens und Kulturwart Bruno Klinkenberg ein Infosystem, das ihnen auch für die Beschilderung der heimischen Wege geeignet schien. Auf mehreren Erkundungsgängen fanden sie zusammen mit anderen Vorstandsmitgliedern heraus, wo die neuralgischen Punkte liegen, entwarfen und beschafften die ent-



OG Roetgen. Ortsunkundige Wanderer können sich nun besser orientieren. Der Eifelverein Roetgen hat ein neues Informationssystem installiert.
Foto: © Helga Giesen

sprechenden Hinweisschilder sowie die notwendigen Befestigungen.

Nun ist die Arbeit abgeschlossen und auch das letzte Schild an seinem Platz. Der Bauhof der Gemeinde leistete tatkräftige Unterstützung beim Aufstellen der neun soliden Pfähle. Insgesamt 15 Schilder geben nun den Ortsunkundigen Orientierungshilfe. Auf gelbem Grund wird mit Kilometerangaben auf die umliegenden Ortschaften Roetgen und Lammersdorf hingewiesen, auf grünem Grund, ebenfalls mit den entsprechenden Entfernungangaben, auf die Wanderparkplätze und Besonderheiten am Wegesrand, wie zum Beispiel das Naturdenkmal Rakesch. (heg)

Ein „weißer Fleck“ weniger

OG Strauch. Zu seinem fünfjährigen Bestehen der OG Strauch im Jahr 2008 sind zwei neue Wanderwege, Nr. 15 und Nr. 16, von der OG angelegt und in der neu aufgelegten Wanderkarte Nr. 3 aufgenommen worden. Die beiden Wanderwege beginnen und enden auf dem Dorfplatz in Simmerath-Strauch (an der Kirche), der auch als Parkplatz dient. Beide Wanderwege treffen auf die „Kall-Rurtal-Panorama-Route“, die ein Partnerweg des Eifelsteiges ist.

Wanderweg Nr. 15 (9 km) führt zum größten Teil auf befestigten Feld- und Waldwegen vorbei an den vier gut erhaltenen Bunkern des Westwalls im Buhler, die man auch innen besichtigen kann (Taschenlampe nicht vergessen). Diese Bunker sind ein Teil von 100 gut erhaltenen Anlagen von ehemals 3.300 Anlagen in NRW. Nach der Planung des Amtes für Bodendenkmalpflege sollen die Bunker als regional-typische, architektonische Denkmäler erhalten bleiben. Auf dem ersten und letzten Teil des Wanderweges (Bereich Windräder und Ortschaft Strauch) hat man einen freien Panorama-Blick zum Venn und nach Lammersdorf.



OG Strauch. Mit großem Engagement betreut die noch junge Ortsgruppe Strauch ihr Wanderwegenetz.

Foto: © Clemens Schmitz

Der zweite Wanderweg, Nr. 16 (8 km) ist oberhalb der Rurtalsperre angelegt. Erwandert man den Weg im Uhrzeigersinn sind auf dem ersten Teil des Weges wechselnde Fernblicke auf Dreibröner-Hochfläche, Burg Vogelsang und Rurtalsperre möglich. Zum längeren Verweilen ist der äußere Punkt des Weges geeignet, an dem Parkplatz der L 128. Von diesem Standort hat man freie Sicht über die Rurtalsperre mit ihren Buchten bis zur Staumauer, den Naturparkbereich Kermeter und bei guter Fernsicht kann man Teile des Siebengebirges sehen. Im letzten Teil führt der Weg bergauf durch das Weidenbachtal an dem Kontrollschacht des Heinrich-Geis-Stollens vorbei, wobei auf den letzten 4 km 100 Höhenmeter bis zum Ausgangspunkt zu bewältigen sind. Der Stollen dient



Hotel Berghof

- ruhige Südhanglage nahe Nationalpark Eifel
- liegt an der Eifel-Höhen- u. Rur-Olef-Route
- Kaffee-Sonnenterrasse
- DZ mit Balkon oder Terrasse
- Sauna und Ruheraum
- abwechslungsreiche Halbpension

Hotel – Pension Haus Berghof
Banesfeld 16 · 53940 Hellenthal
Tel.: +49 02482/7154 · Fax: 696209
Mobil: +49 0173/7400735
info@hotel-berghof-hellenthal.de
www.hotel-berghof-hellenthal.de

HOTEL GARNI

Das Haus im Grünen

IDEAL FÜR WANDERER
Alle Zimmer mit Dusche/WC, TV,
Frühstücksbuffet.

53902 Bad Münstereifel · Schleidalstr. 23 · Tel.: 0 22 53/44 78
www.sonnenhof-badmuenstereifel.de

zur Trinkwasserversorgung von Aachen und verbindet die Rurtalsperre (Obersee) mit der Kalltalsperre. Der Stollen verläuft unterhalb der Straucher Kirche.

Mit diesen neu gekennzeichneten Wanderwegen hat die OG einen Beitrag zur touristischen Erschließung oberhalb der Rurtalsperre beigetragen und somit ist ein weißer Fleck auf der Wanderkarte „Rur-eifel“ verschwunden. Teile des Wanderweges 16 und der Kall-Rurtal-Panorama-Route sind eingebunden in Wegestrecken des am 21.6.2009 stattfindenden Wandertages der Städteregion Aachen in Simmerath-Strauch.

Clemens Schmitz

Neue Wegweiser

OG Wachtberg. In den Wandergebieten des Drachenfelder Ländchens und des Kottenforstes sind kürzlich 15 neue Wegweiser für Wanderer aufgestellt worden. Sie sind Teil des gemeinsamen Wegeleitsystems, das im Zusammenhang mit dem Abschluss der Kooperationsvereinbarung zwischen der Bezirksgruppe Köln/Mittelrhein des Eifelvereins und dem Naturpark Rheinland angekündigt worden ist.

Auf den Wegweisern findet der Wanderer eine Reihe für ihn nützlicher Informationen. Sie enthalten zum einen Entfernungsangaben zu den jeweiligen Zielorten bzw. Etappenzielen der Wanderwege. Piktogramme weisen ferner darauf hin, ob am Zielort eine Einkehrmöglichkeit besteht oder sich dort eine Haltestelle des öffentlichen Personennahverkehrs befindet und den Wanderer am Wege liegende Sehenswürdigkeiten und Aussichtspunkte erwarten. Die Gestaltung der Wegweiser erfolgte in Anlehnung an DIN 33466 (Wegweiser für Wandergebiete).

Die neuen Wegweiser sollen vor allem nicht ortskundigen Wanderern helfen, ihr Ziel ohne Probleme zu finden. Die Wegweiser befinden sich daher in erster Linie an überörtlichen Wanderwegen. Im Bereich der genannten Wandergebiete sind dies der links-



OG Wachtberg. Bezirkswegewart Heinz Kessel bei der Montage
Foto: © Ernst Picard

rheinische „Rhein Höhenweg“, der Hauptwanderweg 1 „Jakobsweg“, der Hauptwanderweg 2b „Karl-Kaufmann-Weg“ und der Hauptwanderweg 10 „Krönungsweg“.

An dem Konzept für das Wegeleitsystem haben seitens des Eifelvereins der Bezirkswegewart der Bezirksgruppe Köln/Mittelrhein, Heinz Kessel, und der Vorsitzende der Ortsgruppe Wachtberg, Ernst Picard, mitgewirkt. Finanziert wird das Projekt vom Naturpark Rheinland. Durch das Wegeleitsystem wird eine einheitliche Beschilderung zur Orientierung für Wanderer angestrebt. Es soll daher nach und nach auf weitere Wandergebiete im Bereich des Naturparks ausgedehnt werden.

Ernst Picard

Bei uns sind Sie Hahn im Korb

zum **Bockshahn**

HOTEL UND LANDGASTHOF IN SPESSART

Mo. – Do. 11.30 bis 14.30 Uhr ab 17.00 Uhr, Fr. – Sa. ab 11.30 Uhr,
So. ab 10.00 Uhr, Dienstag Ruhetag vom 01.11. – 31.03.

07029

Sparen und Wohlfühlen

5 Tage wohnen 3 Tage bezahlen
Preis pro Person 119,- €

Sich selbst spüren – sich selbst erleben. Im Kontakt sein mit sich selbst und der Natur. Freiräume schaffen – Gemeinsamkeiten erfahren. Zeit nehmen für gemeinsame Streifzüge durch den Eifelwald, Ausflüge machen, Schwimmen im Freizeitbad Brohltal oder eine gemeinsame Planwagenfahrt erleben im Vulkanpark Brohltal/ Laacher See.
Familie Nett · Mittelstraße 12 · 56746 Spessart · Telefon 026 55/9 41 39-0
Fax 026 55/9 41 39-39 · www.bockshahn.de · Info@bockshahn.de



OG Abenden. Franz J. Brandenburg (M.) erläutert den Teilnehmern die Inschrift auf einem der Grabsteine.
Foto: © Doris Brandenburg

► KULTURPFLEGE

Spurensuche

BG Düren-Jülich. Für den 21. Feb. 2009 hatte Franz J. Brandenburg als Kulturwart des Bezirks seine Kolleginnen und Kollegen zu einem Rundgang „Auf den Spuren der Juden von Embken“ eingeladen. Bezirksvorsitzender Josef Hüttemann und fünf Mitglieder aus drei (von 13) Ortsgruppen waren seiner Einladung gefolgt. Wären da nicht noch 14 andere Interessierte gewesen, ...

Juden gab es in Embken bereits um 1794. Der hohe jüdische Bevölkerungsanteil Embkens (heute: Stadt Nideggen) führte hier wie auch anderen Orts im Volksmund zu der Bezeichnung „Jüddedörp“, Jüendorf. Am 9. Nov. 1999, 61 Jahre nach den nationalsozialistischen Judenpogromen, brachte die WDR-„Lokalzeit aus Aachen“ am Beispiel Embkens einen Bericht über die ehemalige jüdische Bevölkerung auf dem Land. Emil Kamp erzählte über seine Kindheit und Jugend, zeigte sein Elternhaus und die in der Nähe befindliche ehemalige Schule, erwähnte, dass sein Vater Jakob 1922 Schützenkönig gewesen sei,

dass man Platt gesprochen habe, dass man mit den Christen gefeiert habe, dass auch sie als Juden bei den Prozessionen an Fronleichnam Fähnchen aufgestellt hätten, „um gleich zu sein“. Sie waren eben – wie bereits Heinrich Böll über die Drover Juden schrieb – „keine Störenfriede. Sie waren vielmehr ein fester Bestandteil des Ortes, gern gesehen“. Von Beruf waren sie in der Regel Lebensmittelhändler, Viehhändler, Metzger oder Schneider.

Emil Kamp (* 1907 Embken, † 2000 Düren) emigrierte 1938 nach Kolumbien und lebte seit 1967 wieder in Deutschland. Zunächst kurze Zeit in Düren bei seinem Bruder Karl, dann in Wickrath, seit 1977 wieder in Düren. Er war einer der letzten Juden von Embken und lieferte Brandenburg wertvolle Informationen. Diese und andere Erkenntnisse veranlassten ihn dann 1989 dazu, die viel beachtete Dokumentation „Die Juden von Nideggen“ zu erstellen. Sie liegt in Kürze völlig überarbeitet wieder vor. 1885 hatte die jüdische Gemeinde mit 59 Angehörigen ihren Höchststand; 1930 sollen es noch 43 gewesen sein. In der Zeit der Verfolgung durch die Nazis ging sie unter. 25 in Embken geborene Juden sind wohl grausam ermordet worden. Lediglich vier Gemeindeglieder überlebten den Holocaust. Den anderen war rechtzeitig die Flucht aus Nazi-Deutschland geglückt.

Ziele des Rundgangs waren das Mahnmal und das Krieger-Ehrenmal auf dem Dorfplatz, der jüdische Friedhof, der einstige Standort der Synagoge sowie frühere Wohnhäuser. Daneben gab es Informationen zum Judentum und seiner Geschichte sowie eine Info-Broschüre. Die Synagoge befand sich in einem der für die Gegend typischen Fachwerkhäuser und wurde Ende der 1860er Jahre eingerichtet.

	Hotel-Restaurant „ <i>Jägersruh</i> “ Fam. Gillessen
	Naturpark Nordeifel Durchgehend warme Küche! Wanderer & Busreisen willkommen! Individuelle Gästebetreuung! (13 DZ/Du/WC) Am hohen Venn!
52156 Monschau-Konzern · Trierer Straße 23 Telefon 0 24 72/37 74 · Telefax 0 24 72/47 73 www.jaegersruh-eifel.de · jaegersruh-eifel@web.de	Busparkplatz am Haus
	08026

Am 10.11.1938, dem Tag nach der Pogromnacht, wurde sie in Brand gesteckt; im Ort zerstörten die Braunhemden außerdem jüdisches Eigentum. Heute gibt es in NRW noch 19 jüdische Friedhöfe. Einer davon ist der auf dem Embkener Mühlenberg. Er weist insgesamt 26 Steine bzw. Bruchstücke auf, ist etwa 1250 m² groß, von einer Hecke umgeben und durch ein Eisentor verschlossen. Die letzte Beerdigung war 1949 die von Benno Schwarz, einem der vier Überlebenden. Ein Grabstein wurde nicht errichtet.

„Es wird nicht mehr lange dauern, dann sind die Erinnerungen an die ehemaligen Juden Nideggens verblasst. Sie werden mit denen aussterben, die sie gekannt haben. Es gibt zwar noch die eine oder andere Verbindungen zwischen alten Schulfreunden und überlebenden Emigranten, aber selbst die jüngsten der Ausgewanderten sind um oder über die Achtzig“, so Franz J. Brandenburg am Ende seines Rundgangs.

Doris Brandenburg

König Karlheinz in Sachsen

OG Neuss. Eine Gruppe des Neusser Eifelvereins hatte noch zu DM-Zeiten Elbflorenz besucht. Nach sieben Jahren wollten wir wieder mit der Kunsthistorikerin Eva Nüsser M.A. der Elbmetropole erkunden: Diesmal von der Neustadt aus. Absoluter Höhepunkt war der Besuch der Frauenkirche mit Andacht, Orgelkonzert, Friedensglocke um 12.00 Uhr und Zentralführung. Semperoper und die im Schloss wiedererstandene Schatzkammer, das historische grüne Gewölbe, schlossen sich an. Dann gab es Erholung pur.

Am dritten Tag bestaunten wir das kolossale Völkerschlachtdenkmal in Leipzig. In der Thomaskirche mit Orgelspiel und in einem Raum des Bachmuseums (wegen Umbau in großen Teilen geschlossen) begaben wir uns auf Spuren von Johann Sebastian Bach. An schön restaurierten Gründerzeitarchitekturen vorbei pilgerten wir zum „Kaffeebaum“. Den Ausflug beschlossen wir im durch Goethes „Faust“ weltberühmten „Auerbachs Keller“.

Den 4. Tag widmeten wir dem üppigen Barockgarten Großsedlitz mit seinen unzähligen Orangenbäumchen, Skulpturen, gepflegten Rasenflächen und bunten Blumenrabatten, ehe wir in das alte Elbstädtchen Pirna fuhren: mit Stadt- und Kirchenführung. Am Nachmittag wechselten wir auf das rechte Elbufer, wo wir bei einer „Schlenderweinprobe“ wohl-schmeckende Elbhangweine im schönsten Sonnenschein mit Blick auf die Elbe genießen konnten.

Den Höhepunkt der Sachsenreise erlebten wir im „Pulverturm“. Hier bewirteten uns die freundlichen und fleißigen Mägde und Grenadiere mit einem köstlichen Mahl. Die „Wilden Weyber“ erfreuten uns mit Gesang und Spiel auf der Geige, Trompete, Begleitinstrumenten. „König Karlheinz“ wurde von den Mägden gekrönt, er durfte als Erster die berühmte „Cosel-Träne“ aus dem Trichter zum Gaudi aller probieren.

Auf dem Hinweg besuchten wir die Wartburg und auf dem Heimweg machten wir einen Abstecher nach Weimar.

Sigrid Steinbeck



OG Neuss. Vor der Orangerie im Barockgarten von Großsedlitz
Foto: © K. Steinbeck

► AUS DEM HAUPTVEREIN

125 Jahre Eifelverein im Jahre 2013

Düren. Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, so auch die geplante Jubiläumsfeier zum 125-jährigen Bestehen des Hauptvereins im Jahre 2013. Aus diesem Anlass soll ein neues Buch zur Geschichte des Eifelvereins, und zwar von 1888–2013, herausgegeben werden. In diesem Jubiläumsbuch sollen auch diejenigen Leistungen der Ortsgruppen berücksichtigt werden, die das Image des gesamten Eifelvereins als größte Bürgerinitiative der Eifel mitgeprägt haben. Deshalb bitten wir unsere Ortsgruppen, uns ihre Festschriften bzw. **Chroniken zwecks Auswertung** leihweise zur Verfügung zu stellen.

Bitte reichen Sie uns Ihre Jubiläumsschriften bis zum 1. Juli 2009 bei der Hauptgeschäftsstelle des Eifelvereins ein.

Wegepaten gesucht

Düren. Wie bereits mehrfach angekündigt, wird der Eifelverein schrittweise das sog. Wegemanagement für die Qualitätswanderwege in der Eifel übernehmen. Dabei beschränken wir uns zunächst auf die Gewinnung und Betreuung von Wegepaten für den Eifelsteig und seine Partnerwege in Nordrhein-Westfalen (NRW) und Rheinland-Pfalz (RLP). Obwohl für den **Eifelsteig** von Aachen bis Trier derzeit bereits flächendeckend Wegepaten vorhanden sind, wollen

wir vorsorglich eine „Reserve“ an **Ersatz-Wegepaten** „anlegen“, um im Bedarfsfall darauf zurückgreifen zu können. Wer also hieran Interesse hat, möge sich bitte mit Herrn Rippinger von der Hauptgeschäftsstelle des Eifelvereins (Tel. 02421/13121, E-Mail: post@eifelverein.de) in Verbindung setzen. Die einzelnen Etappen des Eifelsteiges sind unter www.eifelsteig.de beschrieben.

Ebenso suchen wir noch **Wegepaten** für die **Partnerwege** in NRW und RLP. Wenn auch die Partnerwege in RLP bis auf den Wittlicher Raum noch nicht festliegen, so wollen wir doch schon jetzt möglichst viele Interessenten „sammeln“, um zeitnah den Einsatz der Wegepaten auf den Partnerwege koordinieren zu können. Anfragen – auch in Bezug auf die Aufgaben und Bezahlung – mögen Sie bitte an Herrn Rippinger richten.

Neue Wanderkarte Oberes Kylltal

Schmidtheim/Oberes Kylltal. Die Wanderkarte Nr. 15 des Eifelvereins „Ferienregion Oberes Kylltal – im deutsch-belgischen Naturpark Hohes Venn – Eifel“ wurde kürzlich in Schmidtheim vorgestellt. Dem Prinzip anderer Wander- und Freizeitkarten folgend, sind in der neuen Karte neben den Wanderwegen auch die ausgewiesenen Radwege, der Kylltalradweg ab der Quelle bei Losheimer Graben bis Niederbettingen, die Eifelhöhenroute von Udenbreth bis Ripsdorf und die große Radschleife am Kylltalradweg von Stadtkyll über Schönfeld bis Steffeln und Lissendorf



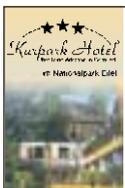
Schmidtheim. Vertreter der Kommunen, des Hauptvereins sowie der Ortsgruppen des Eifelvereins freuen sich über die neue Wanderkarte Nr. 15.

Foto: © Josef Schmitz, Ripsdorf

bis Jünkerath abgebildet. Neu in der Darstellung des Karteninhaltes ist gegenüber dem Vorgänger der komplette Verlauf des Eifelsteigs von Alendorf bis Blankenheim und des Eifeler Quellenpfades von Blankenheim-Wald über Schmidtheim, Kronenburg bis Ripsdorf/Blankenheim und des Vulkanpfades von Duppach über Steffeln/Jünkerath bis nach Esch enthalten. Eine Besonderheit in der Kartendarstellung ist der Aufdruck des UTM-Koordinatengitters für GPS-Nutzer in der Karte. Damit wird der vermehrten Forderung nach mehr Einsatz von neuen Techniken wie dem GPS-Gerät im Bereich des Wanderns Rechnung getragen.

Die neue Wanderkarte „Ferienregion Oberes Kylltal“ ist ab sofort bei der Geschäftsstelle des Eifelvereins erhältlich.

*Andreas Wisniewski,
Verkehrsverein Oberes Kylltal e.V.*



KURPARK-HOTEL IN GEMÜND *direkt am Tor zum Nationalpark*

Ihre feine Adresse für einen gepflegten Aufenthalt im kleinen Kurort mit Charme. Gehobener Hotelluxus. (3 Sterne). Von Tür zu Tür mit unserem Hotelbus. Wir bringen Ihr Gepäck von Ihrer Wohnung direkt ins Hotelzimmer und auch zur Ihrer nächsten Station.

Alle Doppelzimmer mit Balkon. Alle Zimmer mit Dusche, WC, Telefon, Fernseher, Fön, Kaffeemaschine oder Wasserkocher mit Zubehör (Tee und löslicher Kaffee). Sauna-Benutzung inkl.

KURPARK-HOTEL · Inh. Familie Wurst · Parkallee 1 · 53937 Schleiden-Gemünd
Tel. 0 24 44/95 11-0 · Fax 0 24 44/95 11-33 · info@kurparkhotel-schleiden.de · www.kurparkhotel-schleiden.de

Auch Gruppen!





OG Untermosel. Prof. Schmid (li.) würdigt die Verdienste von Manfred Kowalinski. Mit ihm freuen sich seine Frau und Landrat Dr. Alexander Saftig (re.)
Foto: © Hermann Faßbender

Ehrennadel des Landes Rheinland-Pfalz für Manfred Kowalinski

OG Untermosel. „*Ein Wanderführer ist Diener vieler Herren: Er muss gleichzeitig einfache und schwierige, kurze und lange Strecken anbieten, er ist Seelsorger und Klagemauer, eine mobile Volkshochschule, deren Schüler gerne, aber nicht lange zuhören, und er muss die Wanderfreunde rechtzeitig in ein nicht zu teures Lokal führen, wo dann auch gleich das Essen auf dem Tisch steht*“. Lustige, aber auch besinnliche Worte wurden am 3. März 2008 im Sitzungssaal der Verbandsgemeinde Kobern-Gondorf gesprochen: Der neu gewählte Landrat und Vorsitzender der Bezirksgruppe Mayen-Koblenz des Eifelvereins, Dr. Alexander Saftig, verlieh Manfred Kowalinski die Ehrennadel des Landes Rheinland-Pfalz.

Bürgermeister Bruno Seibeld, der Landrat und der neu gewählte Vorsitzende der Ortsgruppe Untermosel, Dr. Wolfgang Schmid, würdigten Manfred Kowalinski: Er hat vor über 20 Jahre die Ortsgruppe Untermosel des Eifelvereins gegründet und sie über zwei Jahrzehnte hinweg als Vorsitzender geleitet. In dieser Zeit hat er nicht nur ein umfangreiches Wander- und Kulturangebot organisiert, sondern auch bei der Anlage von Wanderwegen mitgearbeitet und viel besuchte Veranstaltungen für die Verbandsgemeinde und die Rhein-Zeitung organisiert. Manfred Kowalinski hat hier vieles bewegt, er ist „*ein Multiplikator von geologischem, historischem und kulturellen Wissen in der Verbandsgemeinde Untermosel, aber auch weit darüber hinaus.*“

Wolfgang Schmid

► TERMINE

2. Wegewarte-Lehrgang

Düren. Auf Wunsch der Wegewarte wird in der Zeit vom 25.–27. Sept. 2009 (Freitagnachmittag bis Sonntagnachmittag) im Schullandheim Müllenborn ein Seminar über den Einsatz von GPS-Geräten vom Hauptwegewart Rudolf Beglau bzw. seinem Stellvertreter Werner Longen abgehalten.

Die Mindestteilnehmerzahl ist auf 10 Personen festgesetzt. Die Höchstteilnehmerzahl liegt bei 25 Personen. Es sollten sich nur Teilnehmer anmelden, die ein GPS-Gerät für den Einsatz mit Topografischen Karten besitzen bzw. bereit sind, ein solches Gerät anzuschaffen.



Der Lehrgang kostet 75,00 € pro Person (Übernachtung mit Vollpension).

Anmeldungen bitte in Absprache mit Ihrem zuständigen OG-Vorsitzenden an die Hauptgeschäftsstelle des Eifelvereins richten.

Rudolf Beglau/
Werner Longen

► **BEZIRKSGRUPPEN**

Landschaftswarte im Kreis Düren

BG Düren-Jülich. Auf Vorschlag der Bezirksgruppe Düren-Jülich und aufgrund der Empfehlung des Beirates bei der Unteren Landschaftsbehörde hat der Landrat des Kreises Düren, Wolfgang Spelthan, bei der Bestellung der neuen Landschaftswacht für den Kreis auch drei Vertreter des Eifelvereins zu ehrenamtlichen Landschaftswarten ernannt. Es sind Gerd Barsche (OG Nideggen) für den Bereich Nideggen östlich der Rur, Peter Frings (OG Heimbach) für die Stadt Heimbach und Reinhold Hierse (OG Düren) für die Gemeinde Kreuzau. Herr Hierse, der in Kreuzau wohnt, war bereits in der vorigen Wahlperiode Landschaftswart.

Als Beauftragte für den Außendienst sollen die Landschaftswarte durch Information und Aufklärung der Bevölkerung sowie durch Benachrichtigung der zuständigen Behörden mit darauf hinwirken, dass Schäden von Natur und Landschaft abgewendet werden.

Josef Hüttemann

Die Seele des Schiefers
Besucher Bergwerk Fell
 Schaubergwerk, Museum, Lehrpfad, Lorenausstellung
1. April bis 31. Oktober
 7 Tage die Woche: 10 - 17 Uhr
Info-Tel: 06502 - 9 88 5 88
www.besucherbergwerk-fell.de

20 km vor Trier!
 Am AB-Dreieck Moseltal
 E-Mail: bergwerk-fell@t-online.de

Map labels: Schweich, Longuich, Riol, Trier, Mosel, LUX., 64, 602, 1, 48, 1

Ihr idealer Ausgangspunkt, im Quellort der Ahr,
 für Wanderungen auf dem Brotpfad, Sonnenweg, Eifelsteig, Jakobsweg, Tiergartentunnelwanderweg und v. a. Wanderwegen im Naturpark Nordeifel.

HOTEL KÖLNER HOF
 AHRSTRASSE 22 · 53945 BLANKENHEIM · TELEFON 0 24 49/9 19 60 · FAX 0 24 49/10 61
blankenheim@hotel-koelner-hof.de · www.hotel-koelner-hof.de

06019

Landhotel Möschelberg

Herzlich Willkommen in unserem gemütlichen Hause. In ruhiger Ortsrandlage bieten wir Ihnen Erholung, internationale Küche und aufmerksamen Service. Außerdem: Sauna Oase mit Solarium, Naturbad, Massagen usw. Frühstücksbuffet, bei Halbpension Menüauswahl sowie à la carte und verschiedene Arrangements. 2 Holzferienhäuser stehen zur Verfügung.

Landhotel Möschelberg · Burgstraße 54 · 54587 Lissendorf
 Tel.: 0 65 97/96 14 76 · Fax: 0 65 97/96 14 78 · www.landhotel-moeschelberg.de

05029